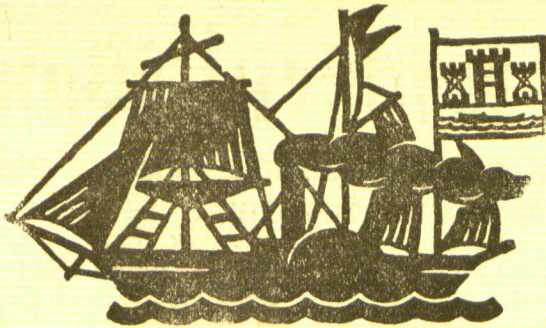


Erstausgabe täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litae, mit Zustellung 5,- Litae. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litae monatlich, 15,30 Litae vierteljährlich, in Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. In Deutschland Feiertage, Besuche usw. ausfallende Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsstelle: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr abends, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprechnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der Memel- und Litauer-Beilage im Memelgebiet und im Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und im Litauen 1,10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverordnungen 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 80 Cent.

# Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 169

Memel, Donnerstag, den 22. Juli 1937

89. Jahrgang

Neuer Unterausschuß eingeführt — vertagt

## Londoner Ausschuß wieder am „toten Punkt“

Es geht um die Reihenfolge, in der die Teile des britischen Vermittlungsvorschlages erörtert werden sollen

London, 21. Juli. (Gta) Der Hauptausschuß des Nichteinmischungsausschusses beschloß in seiner Sitzung am Dienstag vormittag, einen technischen Unterausschuß zur Ausarbeitung der Einzelheiten der in den spanischen Häfen zu errichtenden Nichteinmischungskontrolle einzusetzen.

Bei der weiteren Beratung des britischen Planes gerieten die Verhandlungen am Nachmittag jedoch auf einen toten Punkt, da man sich nicht über die Reihenfolge, in der die einzelnen Punkte des englischen Planes behandelt werden sollen, einigen konnte. Der italienische Botschafter, Graf Grandi, verlangte, daß genau nach der im englischen Plan vorgesehenen Reihenfolge die einzelnen Punkte durchgesprochen werden sollten, während der Vorsitzende, Lord Plymouth, anschließend an die Behandlung der Frage der Hafenkontrolle die Frage der Zurückziehung der Freiwilligen vorzugsweise behandelt wissen wollte.

Da hierüber nach längerer Aussprache keine Einigung erzielt werden konnte, wurde die Sitzung vertagt, um den Vertretern Gelegenheit zur Einholung neuer Anweisungen zu geben. Eine weitere Sitzung des Nichteinmischungsausschusses konnte vorerst noch nicht festgesetzt werden. Inzwischen tritt am Donnerstag der oben erwähnte Technische Unterausschuß zusammen.

Nach einer weiteren allgemeinen Besprechung wandte sich der Unterausschuß dem ersten Teil des englischen Vorschlages zu, der sich auf die Postierung internationaler Beobachter in den spanischen Häfen bezieht. Der Unterausschuß einigte sich darüber, in einem Technischen Ausschuß neu zu erwägen, welche Punkte hinsichtlich des obigen Vorschlages in die geplante allgemeine Aufforderung an die spanischen Parteien hinsichtlich des Gesamtplanes aufgenommen werden sollen.

Zu Beginn der Nachmittagsitzung schlug Lord Plymouth vor, daß der Unterausschuß die Zurückziehung der Freiwilligen, einschließlich der Einsetzung von Kommissionen in Spanien, erörtern solle.

Der italienische Vertreter sagte, daß er nicht in der Lage sei, diesem Punkt zuzustimmen. In der Vormittagsitzung sei nur ein Punkt für die Wiederherstellung der Kontrolle angeschnitten worden, nämlich die Einsetzung internationaler Beobachter in den spanischen Häfen. Bevor der Unterausschuß irgendeine andere Frage erwäge, sei es wichtig, daß andere Teile der englischen Vorschläge hinsichtlich des Kontrollplanes erörtert würden. Er fordere nur, daß der Unterausschuß die Reihenfolge befolge, in der die verschiedenen Vorschläge im englischen Plan angeführt seien.

Der französische Vertreter erklärte, daß die Frage der Landkontrolle mit derjenigen der Flottenkontrolle verknüpft sei. Nach seiner Ansicht sei es unmöglich, die Landkontrolle wiederherzustellen, bevor ein neues System der Seefontrolle an Stelle der früheren Küstenpatrouillen getreten sei. Der Sowjetvertreter unterstützte diese Ansicht.

Der deutsche Vertreter stimmte mit der von dem italienischen Vertreter ausgedrückten Ansicht überein und wies darauf hin, daß im Abschnitt des englischen Planes ausdrücklich erklärt werde, daß das System der Ueberwachung an den Landesgrenzen sofort wiederhergestellt werden solle.

Der französische Vertreter erklärte, die logische Reihenfolge, in der man an den Plan herangehen müsse, sei die von Lord Plymouth angeführte, da die drei im Abschnitt des englischen Planes angeführten Fragen diejenigen seien, die ein Herantreten an die spanischen Parteien erforderten. Jeder Teil des englischen Planes müsse erörtert werden, aber das vernünftige Verfahren würde dahin gehen, eine Erwägung der anderen Teile des Planes aufzuschieben, bis eine Vereinbarung über diese drei Fragen erreicht sei.

Der sowjetrussische Vertreter führte aus, daß der ganze englische Plan von den Fragen abhängt, die sich auf die Zurückziehung der ausländischen Frei-

willigen bezögen. Er sei daher der Ansicht, daß der Unterausschuß zuerst dieses Problem in Angriff nehmen solle; er unterstütze die Vorschläge des Vorsitzenden.

Der portugiesische Vertreter sagte, daß die Vorschläge des englischen Planes ein ausbalanciertes Ganzes darstellten und daß jeder Vorschlag erörtert werden müßte, bevor irgendein endgültiger Beschluß zu irgendeinem der Vorschläge erzielt werden könnte, also auch bevor irgendein Herantreten an die spanischen Streitparteien hinsichtlich der drei im Abschnitt 2 des englischen Planes angeführten Fragen erfolgen könnte.

Nach weiteren Besprechungen schlug Plymouth vor, daß Abschnitt 2 des englischen Planes (Ueberwachung des auf dem Landwege in Spanien eintreffenden Handels) als Teil von Artikel 1 des Abschnittes 9 (Einsetzung von Beamten in spanischen Häfen) erörtert werden solle, vorausgesetzt, daß es klar sei, daß als nächster Erörterungspunkt Artikel 2 von Abschnitt 9 (Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen, einschließlich der Einsetzung von Kommissionen in Spanien) an die Reihe komme.

Der italienische Vertreter erklärte hierauf noch einmal, daß er diesen Vorschlag nicht annehmen könne, da die italienische Regierung der Ansicht sei, daß die ursprüngliche Reihenfolge aufrechterhalten werden solle.

Lord Plymouth sagte hierauf, es sei klar, daß keine Vereinbarungen über den von ihm gemachten Vorschlag für die Reihenfolge der Erörterungen erzielt werden könnte. Er schlug vor, daß unter diesen Umständen der Unterausschuß sich vertagen solle, um es ihm und den anderen Vertretern zu ermöglichen, mit ihren jeweiligen Regierungen über die Lage, die sich ergeben habe, Rücksprache zu nehmen. Diesem Verfahren wurde zugestimmt.

Ausführungen des Luftfahrtministers Pierre Cot

## Frankreichs Aufrüstung in der Luft

Bombardierungsmöglichkeiten um 500 Prozent gesteigert — „Verstaatlichte Industrie arbeitet besser“

Paris, 21. Juli. (Gta) Bei der Einweihung einer neuen Fabrik, die eine verstaatlichte Flugzeugbaugesellschaft in Bougenais bei Nantes errichtet hat, ergriff Luftfahrtminister Pierre Cot das Wort und machte einige bemerkenswerte Mitteilungen über den Stand der französischen Luftwaffe.

Innerhalb des einen Jahres der Verstaatlichungspolitik, so erklärte der Luftfahrtminister, sei die Zahl der modernen Flugzeuge, die in Dienst gestellt wurden, um 80 v. H. gestiegen. Frankreichs Bombardierungsmöglichkeiten seien um 500 Prozent gesteigert worden. Das industrielle Erzeugungsvermögen sei innerhalb eines Jahres verdoppelt worden. In diesem Jahre werde Frankreich 30 v. H. mehr Militärflugzeuge herstellen als

in dem an und für sich schon produktionsstarken Jahr 1935 bis 1936. Im Jahre 1938 werde der Prozentsatz auf 70 steigen. Dann werde Frankreich ein Werkzeug in der Hand haben, das seinen Bedürfnissen entspreche.

Als die „Volksfront“, so erklärte Cot ferner, die Regierung übernahm, sollte die Luftwaffe einen Plan zur Industriestellung von 1023 Apparaten verwirklichen. Die noch nicht verstaatlichte Industrie habe damals in zwei Jahren mit großer Mühe und dank reichlicher Kredite 60 Prozent dieses Planes erfüllt. Die „Volksfront“ habe dann an die Stelle dieses Planes der 1023 Flugzeuge den Plan von 1500 Flugzeugen gesetzt, der die Stärke des französischen Luftheeres also verdoppeln würde. Mit Hilfe der Verstaatlichung der

Industrie werde Frankreich diesen Plan in drei Jahren durchführen und es werde bereits im Frühjahr 1939 über alles hierfür erforderliche Material verfügen. Frankreich habe die Industrie, die es brauche und die in den Rahmen seiner Möglichkeiten passe, in der Hand. Noch mehr unternehmen, hieß es, für die Zukunft Arbeitslosigkeit und Verschwendung heraufzubehämmern. Pierre Cot wandte sich hier gegen die Gegner der Verstaatlichung der Flugzeugindustrie und vertrat die Ansicht, daß ein Vergleich zwischen den verstaatlichten und den noch nicht verstaatlichten Werken eindeutig zugunsten der ersteren ausfalle.

## Rüstungstredite um 5 Milliarden Francs erhöht

Paris, 21. Juli. (Gta.) Die für 1938 für die nationale Verteidigung bewilligten Kredite in Höhe von 6 Milliarden Francs werden nunmehr trotz der Sparpolitik des Finanzministers Bonnet auf 11 Milliarden Francs (rund 2,5 Milliarden Lit) erhöht.

Wie einige Blätter schon am Dienstag berichteten, hat es Kriegsminister Daladier verstanden, den gestrigen Ministerrat von der Notwendigkeit einer Erhöhung der Ausgaben, insbesondere für die Modernisierung der technischen Mittel der Armee, zu überzeugen und sich gegenüber Bonnet durchzusetzen, der ursprünglich seine Einsparungspläne auch auf dieses Gebiet erstreckt wissen wollte. Der Ministerrat hat gestern den Forderungen Daladiers stattgegeben und seine Vorschläge unterzeichnet.

## Um das Gleichgewicht des Haushalts

Paris, 21. Juli. (Gta.) Im Ministerpräsidium fand am Dienstag nachmittags eine Aussprache über die neu zu treffenden Finanzmaßnahmen statt. An dieser Besprechung nahmen Ministerpräsident Chaumets, der Stellvertretende Ministerpräsident Blum, Finanzminister Bonnet, der Unterstaatssekretär im Finanzministerium Brunet und der neue Gouverneur der Bank von Frankreich, Furnier, teil. Es handelt sich um die Festlegung der Maßnahmen, die ergriffen werden sollen, um durch Einsparungen die Wiederherstellung des Haushaltsgleichgewichts zu erleichtern.

## Blutige Krawalle in Palästina

Jerusalem, 21. Juli. (Gta.) In Palästina ist es zu neuen Unruhen gekommen, in deren Verlauf ein Polizeibeamter getötet und zwei verwundet wurden. Auf Seiten demonstrierender Arbeiter wurden ebenfalls Tote und Verwundete gezählt.

Palästina - Aussprache im Oberhaus

## Der „Polnische Korridor“ in Palästina

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Arabern und Juden unüberbrückbar

London, 21. Juli. (Gta.) Im Oberhaus fand am Dienstag eine Aussprache über den britischen Teilungsplan für Palästina statt. Für die Opposition ergriff Lord Shell das Wort, der den Bericht im Namen der Arbeiterpartei ablehnte. Shell warf der Regierung vor, daß sie in Palästina die Ordnung nicht aufrechterhalten habe, und daß die so entstandenen Unruhen die Schaffung eines jüdischen Nationalheims verhindert hätten. Die Regierung müsse dafür sorgen, daß sich Araber und Juden vertragen.

Lord Peel, der Vorsitzende der Palästina-Kommission, wurde vom Hause mit lautem Beifall begrüßt. Er wies die Kritik zurück, die an der Verwaltung geübt worden sei. Die Beamten seien durch alle möglichen Mandatsbestimmungen gebremst gewesen. In ein kleines Land, in dem ein Volk bereits gewohnt habe, sei ein zweites Volk hineingelassen worden, das entschlossen gewesen sei, nicht eine Minorität zu bleiben. Das habe arabische Befürchtungen ausgelöst. Es sei nicht möglich, die Meinungsverschiedenheiten zwischen Juden

und Arabern zu überbrücken. Der Vorschlag erfülle selbstverständlich nicht alle Hoffnungen der Juden und Araber, aber er würde sie von einer Fülle ihrer Besorgnisse befreien.

Der Unterstaatssekretär für die Kolonien erklärte, daß der vorgelegene Schritt allein als gerecht und den Verpflichtungen der Regierung entsprechend angesehen werden könne. Der Bericht zeichne den Fortschritt, daß der arabische Nationalismus in Palästina etwas Künstliches sei, der von einer Handvoll unverantwortlicher Politiker betrieben werde. Vorschläge bezüglich der in Aussicht genommenen Grenzziehung würden Beachtung finden, sobald der Plan durchgeführt werde. Die Regierung sei jedoch nicht bereit, Vorschläge anzunehmen, die wesentliche Gebietsänderungen vorsehen. Die britische Enklave würde eine Wiederholung des polnischen Korridors darstellen. Die Garantie für den Frieden zwischen Arabern und Juden werde in Zukunft durch die fortgesetzte Anwesenheit Englands in Palästina gegeben sein.

# Japanische Artillerie beschießt Wanping

## Chinas Antwort „unbefriedigend“ — Japan besteht auf einseitige Zurückziehung der chinesischen Truppen Ausnahmezustand für Japaner in Schanghai

Peiping, 21. Juli. (Eta) Gestern nachmittag hat die japanische Artillerie unter Führung des Generals Kawabe mit der Beschießung der Stadt Wanpinghien begonnen. Während der einseitigen Beschießung wurden auf die Stadt einige hundert Schuß abgegeben.

Peiping, 21. Juli. (Eta) Wie aus Kreisen der japanischen Kwantung-Armee verlautet, traf am Dienstag nachmittag 3 Uhr, zur gleichen Zeit als General Kawabe das Bombardement von Wanpinghien anordnete, in Peiping im Hause des Vorgesetzten des Hopen-Tschang-Rates, General Sunghscheyuan, Vertreter der Kwantung-Armee mit diesem zusammen. Von japanischer Seite nahmen Oberst Matsui von der Kwantung-Armee und der Peiping Militärrattaché Major Imai an der Unterredung teil. Nach mehr als einstündiger Konferenz kam man zu folgendem Ergebnis:

Sunghscheyuan sagte dem Verzicht auf Militärmassnahmen zu, um die Situation nicht weiter zu erschweren. Er verbürgte sich für die Sicherheit der Japaner in Peiping und versprach die Aufhebung des Belagerungszustandes für Mittwoch. Währenddessen soll die 37. Division ihre bisherigen Garnisonen aufgeben und den Abmarsch nach Paotingfu durchführen. Danach würde man die Bedingungen des zukünftigen Friedens für das Konfliktgebiet festlegen. Dieselbe chinesische Seite versicherte den ehrliehen Wunsch und die Fähigkeit, ihre Autorität für die Durchführung der übernommenen Verpflichtungen einzusetzen. Wohl sei mit dem Widerstand einzelner chinesischer Unterführer zu rechnen, doch könne dieser ohne größere Schwierigkeiten gebrochen werden.

Zur Zeit dieser Verhandlungen konnte, wie hierzu zu bemerken ist, die chinesische Seite über die Tatsache und den Umfang der von der Brigade Kawabe eingeleiteten Aktion gegen Wanpinghien noch gar nicht unterrichtet sein. Die um 3 Uhr begonnenen Kampfhandlungen haben sich auf eine von Paoping bis in die Nähe von Schanghien reichende Front ausgedehnt. Nach dem zwischen 3 und 4 Uhr und wieder um 7 Uhr abends in Peiping erhörten Kanonendonner zu schließen, haben die Kämpfe große Heftigkeit gehabt. Bis jetzt haben sie nach chinesischen Meldungen zu erheblichen Sachschäden innerhalb Wanpinghien und zu einer ernsten Beschädigung der historischen Marco-Polo-Brücke geführt.

Die chinesischen politischen Kreise halten es für möglich, daß die japanischen Meldungen zutreffen, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß das Nachgeben Sunghscheyuan von der Nanjing Regierung u. r. in Erkenntnis der tatsächlichen militärischen Lage und zum Zwecke der Konzentrierung aller nationalen Kräfte unter günstigeren Bedingungen befohlen worden sei.

### Die Antwort Japans

Tokio, 20. Juli. (Eta) Das japanische Auswärtige Amt hat heute durch den japanischen Gesandtschaftsträger der Nanjing-Regierung die japanische Antwort auf die gestrige chinesische Note überreichen lassen. Wie die Agentur „Domei“ berichtet, wird darin die Nanjing-Regierung aufgefordert, die erzielten Vereinbarungen in Nordchina zu achten und einzuhalten und die japanfeindlichen Handlungen einzustellen. Die Note lehnt entschieden die von chinesischer Seite verlangte gleichzeitige Zurückziehung der Truppen beider Länder ab, da China allein verantwortlich ist für die Entsendung der japanischen Verstärkungen. Japan beharrt weiter auf seiner Forderung nach sofortiger Zurückziehung der nach Norden marschierenden Nanjing-Truppen. Die Lösung des Konflikts auf diplomatischem Wege sei, so wird weiter berichtet, durch China und seine Ueberlegenheit infolge seiner großen Truppenverbände selbst verhindert worden, da das Leben des japanischen Residenten und der japanischen Garnison bedroht sei. Endlich wird in der japanischen Note die Nanjing-Regierung zu einer neuerlichen Ueberprüfung aufgefordert.

Wie die Agentur „Domei“ weiter berichtet, hat heute morgen die mit großer Spannung erwartete Unterredung des japanischen Botschaftsrates mit Außenminister Wangschunghui in Nanjing stattgefunden. Das Blatt sagt, da die gestrige Note Nanjings der Lage nicht entspreche und eine klare und endgültige Antwort zu der Frage lokaler Vereinbarungen und der Einstellung aller japanfeindlichen Handlungen, nicht enthalte.

Außenminister Wangschunghui habe erwidert, daß China lokalen Vereinbarungen nicht entgegenstehe, vorausgesetzt jedoch, daß diese die Zustimmung durch Nanjing erhalte. Wangschunghui habe den Friedenswillen Chinas und die Hoffnung auf eine Lokalisierung des Konfliktes ausgesprochen und schließlich betont, daß die gestrige chinesische Note den Weg zur Lösung aus der Krise genau angebe. Die in der chinesischen Note enthaltenen Grundsätze stellen die äußerst präzise Haltung Chinas Japan gegenüber dar. Man legt dieser Unterredung große Bedeutung bei.

Tokio, 21. Juli. (Eta) Der Sprecher des Auswärtigen Amtes stellt die gestrigen Kämpfe bei Wanpinghien und Peiping lediglich als Vorgänge lokaler Natur hin, veranlaßt durch chinesische Feuerüberfälle auf japanische Stellungen, und die Beizgerung, entsprechend den Vereinbarungen die chinesischen Stellungen bei Luontschuan aufzugeben. Er halte, wird weiter berichtet, die Annahme, daß die Zusammenstöße der Beginn einer allgemeinen japanischen „Strafexpedition“ seien, für unberechtigt,

wenn auch über die Beendigung der Aktionen keinerlei Mitteilung gemacht werde. Er habe Zweifel darüber ausgedrückt, ob man auf chinesischer Seite die am 19. Juli in Tientsin geschlossene Vereinbarung mit der Nordchina-Garnison durchführe. Daher sei man in der letzten Kabinettsitzung zur Sanktionierung aller notwendigen Schutzmaßnahmen für die japanische Armee für den Fall der Nichtdurchführung der getroffenen Vereinbarungen geschritten.

Die gestrige Unterredung des Botschaftsrates Hidaka mit Außenminister Wangschunghui sei für Japan unbefriedigend ausgefallen. Dieser Ausgang der Unterredung bedeute jedoch nicht jeden Abbruch mit Nanjing und eine Wiederaufnahme der Besprechungen sei jederzeit möglich.

### Schiangkaifschel in Nanjing

Nanjing, 21. Juli. (Eta) Das Haupt der chinesischen Regierung, Marschall Schiangkaifschel, ist mit seiner Gattin gestern nachmittag aus Ku-

ling in Nanjing eingetroffen. Sofort nach seiner Rückkehr empfing er den Außenminister, den Kriegsminister, den Verkehrsminister, den Eisenbahnminister, den Bildungsminister und die Seerführer, welche dem Marschall über die Lage in Nordchina und über den mit den Japanern entstandenen Konflikt berichteten.

### Gewaltige Aufregung...

Schanghai, 21. Juli. (Eta) Die japanischen Konsularbehörden Schanghais ordneten an, daß für japanische Staatsangehörige der Ausnahmezustand bestehe. Sämtliche Japaner hätten ab 19 Uhr zu Hause zu bleiben. Die japanischen Kabarettisten schloffen daher kurz nach Dunkelheit. Die Polizei der Internationalen Niederlassung wurde von den Japanern aufgefordert, bei Durchführung des Ausnahmezustandes unterföhlend mitzuwirken.

Die japanischen Maßnahmen gehen auf die gewaltige Aufregung zurück, die die Nachricht vom Bombardement Wanpinghien ausgelöst

hatte. Sonderausgaben der Zeitungen wurden „reisend“ verkauft. Ueberall bildeten sich Gruppen erregter Chinesen, die an den Anfang des Krieges mit Japan glaubten. Von den Zeitungen wird einheitlich die Verantwortung den Japanern zugeschoben.

Die Polizei traf die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen zur Verhinderung von Ausschreitungen.

### Zwischenfall von Swatau beigelegt

Schanghai, 21. Juli. (Eta) Nach langwierigen Verhandlungen zwischen dem japanischen Generalkonsul und Vertretern der Provinz Kwantung wurde zu beiderseitiger Zufriedenheit in Kanton ein Zwischenfall beigelegt, der sich im Mai dieses Jahres in der südchinesischen Hafenstadt Swatau ereignet hatte. Der Japaner Nomama hatte wegen Nichterhaltung der chinesischen Vorschriften über Wohnungswechsel Streitigkeiten mit der chinesischen Ortspolizei bekommen und hatte im Verlauf der Auseinandersetzung zwei chinesische Polizisten verletzt. Die Chinesen haben ihn dann verhaftet und dem japanischen Konsulat in Swatau zur Bestrafung übergeben. Japan hatte in dem Vorgehen gegen Nomama eine japanfeindliche Haltung erblickt und mehrere Kriegsschiffe nach Swatau geschickt.

### Roosevelt sagt: „Lokales Ereignis“

Washington, 21. Juli. (Eta) Präsident Roosevelt erklärte, daß die amerikanische Regierung alles vermeiden werde, was die kürzlich festgestellten Beziehungen zu China und die guten wirtschaftlichen Beziehungen zu Japan stören könne. Die Kämpfe bei Peiping betrachte er als lokales Ereignis.

## Kauener Zukunftspläne

### Ausführungen des Oberbürgermeisters Merks

h. Kaunas, 21. Juli.

Der Kauener Oberbürgermeister gewährte Berichterstattern eine Unterredung, in der er zu städtischen Fragen Stellung nahm. Zunächst ging er ausführlich auf

### die Frage der Straßensplasterung

ein. Kaunas weist ein Straßennetz von 156 Kilometern auf. Von den Kauener Straßen sind 31 Prozent mit gewöhnlichen Steinen (Kalkenköpfen) gepflastert, 14 Prozent weisen Ghauffeunterlagen auf, 5 Prozent Mergel und Asphalt, 3 Prozent Bitumenpflasterung und 1 Prozent Pflasterung mit behauenen Steinen. 22 Prozent sind Straßen in Form von Feldwegen und 35 Prozent der Straßen sind überhaupt nicht gepflastert. Wolte man alle Straßen mit dem besten Pflaster versehen, so würde das einen Kostenaufwand von 25 Millionen Lit erfordern. Allein die Pflasterung der noch nicht befriedigten Straßen mit ganz gewöhnlichem Pflaster würde 3-4 Millionen Lit kosten. Als bestes Pflaster habe sich bis jetzt das Bitumenpflaster erwiesen, Versuche mit teergetränktem Holzpflaster hätten aber ebenfalls sehr gute Resultate erzielt.

Am

### Parkanlagen oder parkähnlichen Wäldern

besitze Kaunas den Wintautas-Park, das Mickewičius-Tal und Waldanlagen in Ober-Panemune und Kleboniskiai. Der bis jetzt immer noch verhältnismäßig wenig benutzte, sehr schöne Wald von Kleboniskiai soll zu einer ähnlichen Erholungsstätte wie Ober-Panemune angefaßt werden. Außerdem sollen aber noch neue Parkanlagen auf der Memelinsel, auf dem gegenwärtigen Kauener Friedhof, an der Einmündung des Neris in die Memel und vor allem in Viliampol geschaffen werden. Die großen Parkanlagen von Kaunas aus der Ruhezzeit sollen mit Bäumen bepflanzt werden, so daß die gesamte Stadt von einem Parkgürtel umgeben sein wird.

Die Pläne sehen auch

### neue Markts- und Güterbahnanlagen

vor. Viliampol soll einen Güterbahnhof sowie einen eigenen Hafen erhalten. Im Zusammenhang mit dem Plan des Verkehrsministeriums, von Viliampol aus an der Memel eine Kleinbahn über Vilkija und Georgenburg nach Schmallingen zu führen, sowie der geplanten Anlage eines Güter-

bahnhofs und eines Hafens steht der Vorstadt Viliampol eine bedeutende Entwicklung und Zukunft bevor. Neue Marktplätze sollen die Vorstädte auf dem Grünen Berg und in Alesoten erhalten. Dadurch sollen die letzten Marktplätze in der Altstadt entlastet werden.

Weiter äußerte sich der Oberbürgermeister über

### die Bautätigkeit

und zwar sowohl über die städtische als auch über die private. Unter den städtischen Bauvorhaben stehen in erster Linie die Schulbauten. Die private Bautätigkeit ist in diesem Jahr lebhafter als im vergangenen Jahr. Allein im Zentrum der Stadt werden 16 große Neubauten aufgeführt. Nach langjährigen Vorarbeiten, Vermessungen usw. hat man jetzt einen einheitlichen Bauplan für Kaunas geschaffen, der eine Entwicklung dieser Stadt zu einer Größe von 250 000 Einwohnern vorsieht.

### Flugtag der Militärlieger

h. Kaunas, 21. Juli. Heute feiert die Militärlieger ihren diesjährigen Flugtag. Eingeleitet wird der Flugtag am Vormittag mit feierlichem Gottesdienst, an dem sich fliegerische Vorführungen anschließen. Der Nachmittag ist sportlichen Veranstaltungen vorbehalten.

### Revision der Kreditanstalten im Memelgebiet

h. Kaunas, 21. Juli. Sämtliche Kreditanstalten im Memelgebiet, 50 an der Zahl, werden kurzzeitig durch die oberste litauische Inspektion für öffentliche Rechnungslegung einer Revision unterzogen. Mit den Prüfungsarbeiten sind fünf Revisoren beauftragt worden.

### Nur eine halbe Stunde Außerordentliche Sejm-Tagung

Warschau, 21. Juli. (Eta) Die Außerordentliche Tagung des Sejm, die zwecks Stellungnahme zum Bawel-Konflikt einberufen worden war, fand Dienstag nachmittag in Anwesenheit von Marschall Rydz-Smigly und sämtlicher in Warschau anwesenden Mitglieder der Regierung, einschließlich dem Ministerpräsidenten und Außenminister, vor überfüllten Tribünen statt. Der Sejm-Marschall verlas einen eingegangenen

## Das Londoner Flottenabkommen von 1936

London, 21. Juli. (Eta) Der Londoner Flottenvertrag von 1936 wurde am Dienstag abend vom Unterhaus in zweiter Lesung ohne Abstimmung angenommen.

Marineminister Duff-Cooper leitete die Sitzung mit einem Ueberblick über den Vertrag ein und behandelte seine Hauptbestimmungen. Nach Aufzählung der Schwierigkeiten, die in der Kaiserfrage aufgetaucht waren, bezeichnete der Minister die Bestimmungen über die vorherige Bekanntgabe und den Informationsaustausch über die Flottenbauprogramme als sehr bedeutungsvoll. Duff-Cooper kam dann auf die Vertragsbestimmungen zu sprechen, die die beteiligten Staaten unter gewissen Umständen von ihren Verpflichtungen entbinden. Wenn sich eine Nation im Krieg befindet und um ihr Leben kämpft, dann könne man kaum von ihr erwarten, daß sie an Bedingungen für die Nützlichkeitsbegrenzung, zu denen sie sich zu Friedenszeiten verpflichtet habe, festhält. Ferner sei folgendes vorgesehen: Wenn eine Macht, die dem Vertrag nicht angehört, Rüstungen herstelle, die den Vertragsbedingungen nicht entsprechen, die Unterzeichnungsstaaten nach vorheriger Mitteilung das Recht haben würden, von den Bestimmungen abzugehen. Wenn schließlich neue Umstände entstünden, die nach Ansicht irgendeines Unterzeichnerstaates die Sicherheit nicht gewährleisteten, dann brauche sich diese Macht nicht mehr durch die Vertragsbestimmungen für gebunden zu erachten.

Duff-Cooper ging dann auf die Gründe für die Verzögerung der Ratifizierung durch England ein und erwähnte, die mit Deutschland und Sowjetrußland nunmehr abgeschlossenen Vertragsverhandlungen, die deren Beteiligung an den Vertragsbestimmungen zum Ziel hatten. Zwischen diesen Ver-

trägen und dem Londoner Flottenvertrag beständen nur geringe Unterschiede. Weil Japan dem Vertrag nicht angehört, habe Sowjetrußland geglaubt, soweit seine Flotte im Fernen Osten betroffen sei, keiner Vorabinformation über seine Bauten zustimmen zu können. Duff-Cooper erläuterte hierauf einige technische Fragen, die bei der Ausarbeitung des deutschen Abkommens hinsichtlich der Baurechte Deutschlands erörtert und klargestellt worden waren.

Der Marineminister begrüßte es dann, daß fünf Großmächte in der Lage gewesen seien, eine Vereinbarung über den Flottenbau zu erreichen. Natürlich sei der Vertrag nicht das erstrebte Ideal und habe manche Schwächen. Die Hauptschwäche bestehe darin, daß zwei andere Großmächte, Italien und Japan, ihn nicht unterzeichnet hätten. Es sei nicht überraschend, daß sich Italien zur Zeit der Sanktionen von der Londoner Flottenkonferenz zurückgezogen habe. Nach Abschluß des Vertrages habe die italienische Regierung jedoch keinen bedeutenden Einwand dagegen erhoben, und es sei zu hoffen, daß Italien dem Vertrag betreten werde, wenn er von den anderen Mächten ratifiziert sein werde. Hinsichtlich Japan sei die Lage schwieriger. Aber es sei kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß Japan irgend etwas tun werde, um den anderen Mächten die Einhaltung ihrer Verpflichtungen unmöglich zu machen. Gegenwärtig sei die Lage so, daß Japan lediglich erklärt habe, daß es sich an die Verpflichtung, keine Schiffe mit 40 Zentimeter-Geschützen zu bauen, nicht als gebunden betrachten könne.

Abschließend erklärte Duff-Cooper, daß der Flottenvertrag zwar nicht das erstrebte Ziel, aber etwas wie einen Anfangspunkt und eine Grundlage dar-

stelle. Gesekevorschlages, der die Regierung ermächtigt, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um ähnliche Vorgänge wie die Ueberführung des Sargen Marschall Pilsudskis seitens des Krakauer Erzbischofs künftighin unmöglich zu machen. Das Haus beschloß einstimmig, den Gesekevorschlages nicht, wie üblich, einem Ausschuss zuzuwenden, sondern sofort zu ihm Stellung zu nehmen. Im Namen der Antragsteller erklärte daraufhin Visemarschall Minister a. d. Schaeffel, daß er nach der Erklärung von der Regierung, daß der Bawel-Konflikt mit dem Gesekevorschlages des Krakauer Erzbischofs endgültig erledigt sei, den Ermächtigungsantrag zurückziehe, obwohl durch dieses Schreiben zwar der Staatspräsidenten, nicht aber der Familie des Marschalls Pilsudski und den Gefährten des polnischen Volkes Genüge getan sei.

Nach dieser Erklärung schloß der Sejm-Marschall die Außerordentliche Sejm-Tagung, die nur eine halbe Stunde gedauert hatte.

### Die Forderungen der Pilsudski-Verbände

Warschau, 20. Juli. (Eta) Verschiedene dem Wirken Marschall Pilsudskis besonders nahestehende Verbände, wie die Legionäre, die Union der polnischen Verbände der Vaterlandsverteidiger und ähnliche Organisationen, haben ein Schreiben an den Parlamentarischen Klub der Teilnehmer an den Kämpfen um die Unabhängigkeit gerichtet. Dieser Klub hat bekanntlich den Antrag auf Einberufung einer Außerordentlichen Parlamentstagung gestellt. In dem Schreiben wird gefordert:

1. daß der Erzbischof Jurij Sapieha aus der Mitte der Mitglieder des Komitees zur Ehrung des Andenkens Marschall Pilsudski sofort getrieben wird;
2. daß dem Krakauer Erzbischof gegenüber als ein Mensch, der sich durch seine Tat außerhalb des polnischen Volkes gestellt hat, alle Konsequenzen gezogen werden;
3. daß der Familie Marschall Pilsudskis, deren Rechte und Gefährten gegenüber Gewalt angewendet wurde, öffentlich eine Genugtuung erteilt werden soll;
4. daß das bestehende Konkordat revidiert wird, damit sich Vorgänge wie die eigenmächtige Ueberführung der Leiche Marschall Pilsudskis nicht mehr ereignen können und damit die unnatürlichen Auswüchse der kirchlichen Macht beseitigt werden. Die Revision des Konkordats soll die Griffe des Bawels unter den ausschließlichen Schutz der staatlichen Behörden stellen.

### Im Auftrag einer politischen Gruppe

Warschau, 21. Juli. (Eta) Ueber das Ergebnis der Unterfuchungen über das Attentat gegen Oberst Roc liegen noch keine amtlichen Verlautbarungen vor. Von halbamtlicher Seite wird aber ein Bericht eines Warschauer Blattes nicht bestritten, wonach es sich bei dem am Leben gekommenen Attentäter um einen 29-jährigen Mann handele, der nicht selbständig, sondern gemeinsam oder im Auftrag einer politischen Gruppe gehandelt habe. Wie verlautet, soll sich die Herausgabe der amtlichen Verlautbarung bezwegen himmelzögern, weil die Spuren des Verbrechens sich noch ständig erweitern.

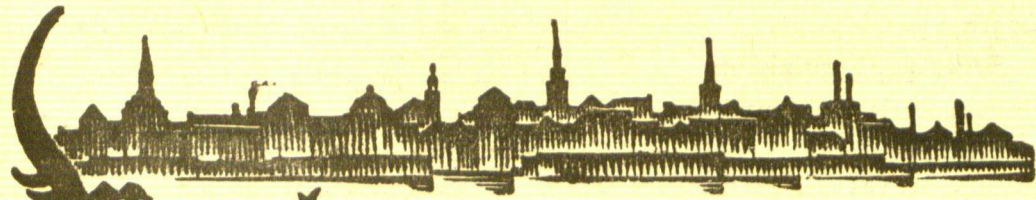
### Erfolgreiche Besprechungen Sodzas

Prag, 21. Juli. (Eta) Die gestrigen Beratungen Sodzas mit den Regierungs- und politischen Kreisen über die Arbeitsbasis des neuen Kabinetts endeten, wie das „Tschechoslowakische Presseblatt“ meldet, mit einem Einvernehmen in allen bisherigen strittigen Fragen. Deshalb, so heißt es in der Meldung weiter, ist es möglich, daß Dr. Sodza am Mittwoch über das positive Ergebnis seiner Betrauung dem Präsidenten der Republik Bericht erstattet. Dem Präsidenten der Republik wird zugleich vorgeschlagen werden, daß der bisherige ständige Vertreter des Finanzministers, Minister für Schulwesen und Volkskultur, Dr. Emil Franke, gleichzeitig mit der zeitweiligen Vertung des Finanzministeriums betraut wird. Erst werden in der Zusammensetzung der Regierung keine Änderungen vorgeschlagen werden.

### Amelia Carhart für tot erklärt

Die seit 18 Tagen verschollene Weltfliegerin Amelia Carhart und ihr Begleiter wurden von den amerikanischen Marinebehörden für tot erklärt. Die Suche nach ihnen wurde von amtlicher Seite eingestellt und der Flugzeugträger „Lexington“ sowie die drei Zerstörer, die zur Hilfesuchung mit herangezogen worden, nach ihrem Standort San Deago zurückbe-

B. Honschka



## Memel, 21. Juli

### Es bleibt weiter heiß

In den letzten Tagen hat die Hitze wieder tüchtig in unsere Wettergestaltung eingegriffen und nimmt nun den Hauptteil des Tages ein. Sie meldet sich schon in den frühen Morgenstunden, und gegen Mittag glühen die Straßen von ihrem heißen Dorn, daß die Thermometer sprunghaft auf die Dreißig rücken. Schon einige Tage geht es so, und da wir jetzt die großen Ferien haben, gibt es jeden Tag einen Ansturm auf die Sandstränge, die Richtung zur See befördert. Denn das ist so ein richtiges Badewetter: Sonne, warmes Wasser, ein leichter Wind.

Der Hitze scheint es bei uns sehr zu gefallen, denn sie will wahrscheinlich noch weiter bei uns bleiben. Die heraufziehenden Gewitterwolken, die am Nachmittag oft heraufziehen, haben bisher höchstens einige lächerliche Regentropfen gebracht, die kaum zu einem anständigen Regenbogen reichen. Aber sicher ist das gerade gut so für die vielen Ferienkinder und Urlauber und für die Landwirte, denen das Korn nun auf den Feldern reift und das Heu auf den Wiesen trocknet.

### Vom Markt

#### Großes Angebot an Tomaten — Die ersten Nessel und Birnen

Auf dem Mittwoch-Markt war besonders das Angebot an Tomaten, die bisher noch recht teuer waren, geftegt, so daß ein Fallen der Preise zu bemerken war. Kleinere Früchte konnte man schon für 1 Lit je Pfund bekommen, und ausgesucht große Tomaten kosteten 1,20—1,50 Lit je Pfund. Im übrigen waren Angebot und Preise ziemlich unverändert.

Butter wurde mit 1,30—1,50 Lit je Pfund verkauft, Eier kosteten 8—9 Cent, je Vereinsart verlangten Bauernfrauen sogar 10 Cent je Stück. Kuchel gab es für 0,70—1 Lit und Tauben für 80 Cent je Stück.

Auf dem Beerens- und Gemüsemarkt kosteten Sauerkirschen 0,80—1 Lit, Süßkirschen 0,70—1 Lit, rote Johannisbeeren 25—40 Cent, schwarze Johannisbeeren 60—70 Cent, Stachelbeeren 1—1,20 Lit, Blaubeeren 30—40 Cent, die ersten Kirschen 50 Cent und die ersten Birnen 1—1,50 Lit je Liter; Rhabarber kostete 10—25 Cent, Nadieschen 20 Cent, Karotten 15 Cent je Bund; Gelbbirnen kosteten 0,70 bis 1 Lit, Wachbohnen 40—50 Cent und Schoten 30 Cent je Liter, Sellerie 30—40 Cent und Kohlrabi 10 Cent je Knolle, Salat 15 Cent, Weißkohl 30—50 Cent und Blumenkohl 30—80 Cent je Kopf, Schlangengurken 40—70 Cent je Stück; kleine Gurken wurden in Mengen angeboten, und man konnte für einen Lit 40 Stück bekommen.

Auf dem Fischmarkt wurden in der Hauptsache Flundern angeboten, die 20—30 Cent je Pfund kosteten. Weiter gab es Hase für 1,30—2 Lit, Schleie für 1 Lit, Zander für 0,80—1,30 Lit, Steinbutten für 40—60 Cent, Bierfische für 30—60 Cent, Barbe für 30—50 Cent, Maifische für 20 Cent und Dorische und Plöke für 10 Cent je Pfund.

\* Die „Ganefstadt Danzig“, das am Dienstag abend in Memel fahrplanmäßig eingelaufene Fahrgastschiff des Seedienstes Dyprenku, brachte 71 Fahrgäste nach Memel, um am Mittwoch früh mit 140 Fahrgästen Memel zu verlassen.

\* Luft- und Wassertemperaturen in Sandkrug. Am Mittwoch vormittag wurden im Düsteebad Sandkrug 21 Grad Wasser- und 22 Grad Lufttemperatur gemessen.

\* Vereinsmeisterschaften des M. T. V. Memel. Am Sonntag vormittag um 1/9 Uhr finden auf dem

neuen Sportplatz die Vereinswettkämpfe zur Feststellung der Vereinsmeister des Männer-Turn-Vereins zu Memel statt. Die interne Veranstaltung, die in diesem Jahre recht zeitig aufgezogen wird, gilt gleichzeitig als Leistungsprobe für die bevorstehenden leichtathletischen Veranstaltungen im Memeler Rasensport. Außer den Altersturnern und Knaben beteiligen sich alle anderen Abteilungen des M. T. V. an den Meisterschaften. In Anbetracht der zahlreichen Teilnahme und des reichhaltigen Sportprogramms ist der Beginn der Wettkämpfe schon auf 1/9 Uhr festgesetzt. Der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei.

\* Ein Unfall ereignete sich Mittwoch früh am neuen Hafenbecken. Beim Anlegen am Kai hatte ein estnischer Dampfer mit seinem hochgezogenen Anker an einem Poller an und riß ihn um. In diesem Augenblick ging der 17 Jahre alte Ernst Sch. aus der Wiesenquerstraße Nr. 17 vorbei. Er wurde von dem Poller getroffen und an einem Fuß so schwer verletzt, daß er mit dem Sanitätsauto der Feuerwehr nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

\* Paddelboot entwendet. Aus der Dange an der alten Post ist ein Paddelboot, das mit einer Kette an einen Pfahl angeschlossen war, entwendet worden. Es handelt sich um ein kleineres Boot, außen hellgrün, innen hellblau gestrichen, mit Eisenblechdeck, ohne Steuer, hintere Rückenlehne fest und beschädigt.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 21. Juli 1937

Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Antanas Butkus, dem Telegraphen- und Telephonmechaniker Martin Franz Kallies von hier, dem Unteroffizier Stanislovas Kotavicius von Plunge, Kreis Kretinga.

Gestorben: Manfred Erhard Abomeit, sechs Monate alt, von hier.

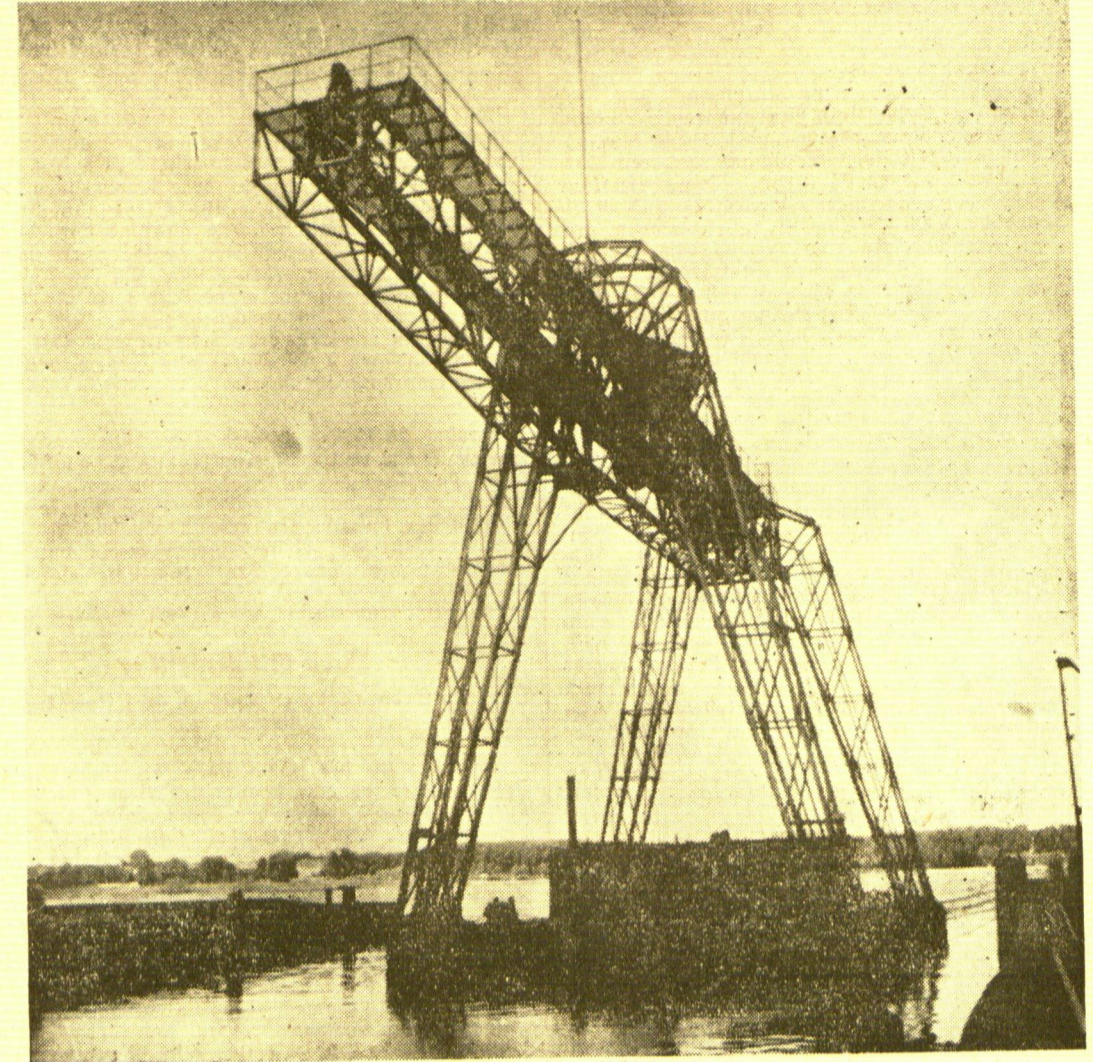
### Kirchenszettel

Baptistenversammlung in Wicken. Am Sonntag, dem 25. Juli, Gemeindegründungsfeier vormittags 9,30 Uhr. Ferner finden die Versammlungen daselbst zu der gleichen Zeit sonntäglich statt. Jedermann ist zu allen diesen Versammlungen herzlich eingeladen.

## Noch immer „wildfahrende“ Autos und Motorräder

### Motorräder ohne Licht — Autos nur mit einem Scheinwerfer — Schlafende Fahrwerkslenker

Seit längerer Zeit ist die Polizei bemüht, nicht nur die Fuhrgänger in der Stadt für einen ordnungsmäßigen Verkehr zu erziehen, sondern auch den Verkehr auf den Landstraßen und Chaussees zu regeln. Zu diesem Zweck sind mehrfache Verkehrskontrollen durchgeführt und sicher auch Verstärkungen vorgenommen worden. Allem Anschein nach ist man dabei aber noch immer zu gelinde vorgegangen und hat zu viel Nachsicht geübt. Von einer Besserung des Verkehrs mit Autos und Motorrädern und auch den übrigen Verkehrsmitteln auf den Landstraßen und Chaussees ist kaum etwas zu merken, besonders in der Dunkelheit nicht. Man braucht nur spät abends eine Fahrt auf den belebten Verkehrsstraßen von Memel nach Pogegen oder von Memel nach Pölangen und Krottingen zu machen, dann wird man die größten und schwersten Verstöße gegen die Verkehrssicherheit erleben. Nicht nur daß Fahrwerke oder Radfahrer ganz ohne Licht fahren, Fahrwerkslenker die schlafenden Straßenseite einhalten und dabei noch oft schlafen, sondern auch die Motorräder sausen wie Nachtgepenster, wenig oder gar nicht beleuchtet, die Straße entlang, und Autos trifft man immer wieder an, die oft nur mit einem Scheinwerfer fahren und beim Zusammentreffen mit anderen Verkehrsmitteln nur selten abblenden. Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, daß die Verkehrsunfälle trotz der Kontrolle durch die Polizei in der letzten Zeit sogar noch zunehmen scheinen; denn der Verkehr ist vor allem in dieser Zeit des Hochsommers mit den vielen Ausflügen größer als sonst. Die Polizei ist volle daher jetzt öfter am Abend nicht nur Kontrollposten auf den verkehrsreichen Straßen auf dem Lande aufstellen, sondern auch in Kraftfahrzeugen die belebten Verkehrsstraßen durchfahren, vor allem an den Sonntagen, wo vollbesetzte Omnibusse Ausflüger befördern. Sie würde dann ihr „blaues Wunder“ erleben und selbst feststellen können, daß es so nicht weiter geht. Es muß in dieser Beziehung etwas geschehen, wenn die Verkehrssicherheit auf den Straßen gewahrt werden soll. Hier kann nur eine schwere Bestrafung der „Verkehrssünder“ helfen; denn diese können nicht mit den harmlosen Straßenpassanten in der Stadt verglichen werden, die die Verkehrsregeln außer acht lassen, vielfach auch aus Unkenntnis, und nicht die Straße vorschriftsmäßig überqueren. Eine Strafe von 5 Lit für diese Verkehrssünder im Erfalle der Uebertretung der



Der 75 000-Kilogramm Schwimmkran

Am Montag traf der von der Schiffswerft Lindenhau angekaufte 75 000-Kilogramm-Schwimmkran mit einem Schlepper in Memel ein. Es ist der einzige Schwimmkran, den Memel besitzt, und der größte Kran in Memel überhaupt. Unser Bild zeigt den fast 25 Meter hohen Kranriemen auf seinem Liegeplatz am Damm.

### Grundstücksverkäufe im Landkreise Memel

Außer den in letzter Zeit getätigten Grundstücksverkäufen, über die wir bereits berichtet haben, haben noch die nachstehenden stattgefunden: Das Grundstück Stanteiten Bl. 3 in der Größe von 6,5140 Hektar von den Erben der verstorbenen Eva Lufat aus Prökuls an Stütze Marta Lufat aus Memel gegen Uebernahme

vorhandener Schulden pp., Erbgelder und eines Anteils im Jahreswerte von 300 Lit. Das Grundstück Schäferer Bl. 123 in der Größe von 3,16,14 Hektar von dem Gutsbesitzer Richard Dextling aus Casparischken an den Verwaltungsbeamten Hugo Michaelis aus Memel für den Preis von 3000 Lit — im Wege der Zwangsversteigerung. Das Grundstück Schillingenken Bl. 12 in der Größe von 26,06,92 Hektar — bebaut — von den Besitzerelementen Heinrich und Anna Ventfus aus Schillingenken an die Schwester Anna Ventfus aus Schillingenken für den Preis von 12 000 Lit und Uebernahme eines lebenslänglichen Anteils im Jahreswerte von 500 Lit. Das Grundstück Schillingenken Bl. 168 in der Größe von 6,56,11 Hektar — bebaut — von den Besitzerelementen Heinrich und Anna Ventfus aus Schillingenken für den Preis von 3000 Lit. Witwe Meta Schuchel geb. Smalcus aus Memel hat von ihrem Grundstück Westat-Bermann Bd. II Bl. 19 folgende Trennstücke veräußert: a) Trennstück in der Größe von 1937 Quadratmetern an Frau Margarete Klumbis geb. Kausch aus Memel für den Preis von 1687 Lit. b) Trennstück in der Größe von 2068 Quadratmetern an Bankdirektor Jonas Anbrancaus und Ehefrau Erna geb. Klumbis aus Memel für den Preis von 1800 Lit. c) Trennstück in der Größe von 1025 Lit. d) Trennstück in der Größe von 1030 Quadratmetern an den Beamten Aleksandras Alcius aus Memel für den Preis von 1025 Lit. e) Trennstück in der Größe von 2322 Quadratmetern an Dr. Grigas Balancius-Balancius aus Memel für den Preis von 2022 Lit. Von sämtlichen Erwerbern sind Verpflichtungen übernommen. Das Grundstück Wannagen Bl. 8 in der Größe von 5,28,70 Hektar — bebaut — von dem Schmiedemeister Franz Rey und Ehefrau Johanne geb. Mierwald aus Wannagen an den Arbeiter Jurgis Preikhas und Ehefrau Maria geb. Stolz aus Wannagen für den Preis von 4500 Lit. Trennstück von dem Grundstück Dargwill-Szodeiken Bl. 4 in der Größe von ca. 1 Hektar von Besitzer Michel Janekis aus Dargwill-Szodeiken an Fräulein Ilse Mafuhr und Fräulein Maria Gebennus aus Memel II für den Preis von 600 Lit und Uebernahme eines Wagners. Das Grundstück Daugin-Riska Bl. 29 von Frau Ella Kloss geb. Gailus aus Purnallen an Frau Hedwig Frenzel geb. Borchert aus Memel im Tauschwege mit Memel Nr. 2176. Das Grundstück Paul-Narmund Bl. 41 von den Besitzerelementen Jakob und Urte Lepies aus Karkelken an den Hausbesitzer Hermann Michel Lepies aus Memel für den Preis von 300 Lit. Das Grundstück Dorf Prökuls Bd. II Bl. 70 in der Größe von 0,85,55 Hektar von Witwe Therese Knobbe geb. Eichhoff aus Prökuls an den Fiskus des Memelgebiets für den Preis von 18 000 Lit. Die Grundstücke Bl. 3 und 20 von dem Besitzer Mich. Grundmann und Ehefrau Minna geb. Dambrowsky aus Stoneiten an die Altkatholische Friedriche und Anna Schweitzer aus Stoneiten für den Preis von 2035,13 Lit, Uebernahme zweier eingetragenen Anteile, eines eingetr. Unterhaltungsrechts, einer eingetr. Grundschuld und zweier eingetragenen Aufwertungshypotheken. Trennstück von dem Grundstück Melneragen Bl. 5 in der Größe von 996 Quadratmetern von Fischerfrau Anna Wannags geb. Kopens verm. Urban aus Melneragen an Fräulein Trude Graff aus Memel für den Preis von 1000 Lit. Das Grundstück Dorf Prökuls Bl. 106 in der Größe von 5106 Quadratmetern — unbaut — von Kaufmannsfräulein Elisabeth Reilweit geb. Rosenfeld aus Prökuls an den Tischlermeister Wilhelm Behrendt und Ehefrau Grete geb. Taudien aus Prökuls für den Preis von 6000 Lit.

### Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

- Kaunas (Welle 1935). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 12.15: Schallplatten. 20: Zeit, Wetter, Programm, Zeitungschau. 20.20: Chronik, Wina- und Wetter-Nachrichten. 20.35: Aus Memel.
- Memel (Welle 531). 14.15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 20: Aus Kaunas. 20.35: Preisgesang.
- Königsberg (Welle 223). 5: Frühmuff. 5.45: Landfunk. 6: Turnen. 6.30: Frühkonzert. 8: Abendk. 8.30: Dine Sorgen jeden Morgen. 12: Mittagskonzert. 14.15: Kurzweil. 15.40: Kinderfunk. 16: Nachmittagskonzert. 17.35: Lieber und Tante Schreufens. 18.15: Von Sonntagsanglern. 19: Schallplattenkonzert. 19.45: Zeitfunk. 20.10: Heitere zeitgenössische Musik. 22.20: Melobien zur Harmonika. 23: Unterhaltungskonzert.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Morgenmuff. 12: Muff zur Weltausstellung. 13.15: Mittagskonzert. 14: Muff. 15.15: Aus neuen Tonfilmen. 16: Nachmittagskonzert. 18: Solifantenmuff. 19: Und jetzt ist Feierabend! 19.45: Ueber den Wasser zu singen. 20.30: Konzert. 22.30: Eine kleine Nachtmuff. 23: Schallplatten-Tanzmuff.
- Berlin (Welle 357). 19.20: Zur Unterhaltung. 20.10: Tanzabend. 22.30: Unterhaltungskonzert.
- Breslau (Welle 316). 19: Muff alter Meister. 20.10: Bergarbeiter musizieren. 22.30: Unterhaltungskonzert.
- Hamburg (Welle 332). 19: Was jeder kennt und jeder mag. 20.30: Hamburger Singpiel. 22.30: Unterhaltungskonzert.
- Leipzig (Welle 382). 19.10: Großes Militärmuff. 21.15: Hörspiel. 22.50: Unterhaltungskonzert.
- Wien (Welle 456). 19: Unterhaltungskonzert. 20.10: Abendkonzert. 21.10: Tanzmuff. 22.30: Schallplatten-Tanzmuff. 23.05: Konzert.
- München (Welle 405). 19: Aus Opern. 21.10: Geigenmuff. 22.30: Unterhaltungskonzert.
- Wien (Welle 507). 19.25: Militärmuff. 20.40: Gefang und Tanz. 21.35: Unterhaltungskonzert.

# Memelgan

## Kreis Memel

### Spar- und Darlehnskassenverein Kartelbeck

Am Dienstag nachmittag fand in der Gastwirtschaft Neumann-Kartelbeck die Hauptversammlung des Kartelbecker Spar- und Darlehnskassenvereins statt. Der Vorsitzende, Herr Walter Voehardt-Kunten-Gröbe, eröffnete die erschienenen Mitglieder, insbesondere Direktor Ruffmann von der Raiffeisenbank Memel und Verbandsrevisor Stahl-Pogegen. Zunächst wurde das verstorbenen langjährige Vorstandsmitglied, Kaufmann Peterreit-Dargußen, in üblicher Weise geehrt. Dann erstattete Verbandsrevisor Stahl den Geschäfts- und Revisionsbericht. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß sich die wirtschaftliche Lage etwas gebessert hat; demzufolge war es auch dem Kartelbecker Verein möglich, im verflochtenen Geschäftsjahr seinen Verpflichtungen restlos nachzukommen und einen kleinen Gewinn zu erzielen. Der Verein zählt zurzeit 101 Mitglieder. Herr Stahl hat die Sparrer, sich auch mit kleineren Abzahlungen zufrieden zu geben, ebenfalls ermahnt er die Mitglieder, ihre Verpflichtungen dem Verein gegenüber nachzukommen. Besondere Aufmerksamkeit wurde den Rechnungen in Ordnung, so daß dem Vorstand und der Rechnerin einstimmig Entlastung erteilt wurde. An Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Peterreit-Dargußen wurde Kaufmann Franz Gatzow-Kartelbeck gewählt. Die sachgemäß ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieder, Besitzer Michel Pennells-Scheipen-Thoms und Besitzer Johann Schlaska-Kartelbeck wurden wiedergewählt, während Alfiker Michel Mabeit-Wkanetten neugewählt wurde. Zum Rechner des Vereins wurde Besitzer Michel Purwins-Dargußen neugewählt. Unter „Verschiedenes“ wurde beschlossen, den Vereinsgruppen, der auf dem Gelände des Kollater Bahnhofs steht, zu verkaufen. Nachdem noch Direktor Ruffmann zur Frage der Zinsförmigkeit gesprochen hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

\*

**Schweine fressen Geldbörsen.** Vor einigen Tagen hatte Frau Sch. aus Posingen ihre Rente erhalten. Von einem Einkauf zurückgekehrt, wollte sie noch schnell ihre Schweine abfüttern. Das Geldstück lag in einer Tasche der Strickjacke. Beim Füttern fiel ihr das Geld aus der Tasche, was sie jedoch nicht sah. Als sie nach einiger Zeit das Geld vermisste, hatten die Schweine die Geldbörsen, in der sich 80 Lit Papiergeld und noch einige Münzen befanden, vollständig zerfressen. Selbst die Münzen waren fast bis zur Unkenntlichkeit zerkratzt. Frau Sch., die dadurch großen Schaden erlitt, mußte ihre erparten 100 Lit von der Sparkasse abgeben, und da bekanntlich ein Unglück niemals allein kommt, wurde ihr das Geld in Bewahrung auf dem Markt gestohlen. Im Zusammenhang mit diesem Diebstahl wurde eine Frau festgenommen, die jedoch bestritten, den Diebstahl ausgeführt zu haben. wd.

**Abschlussfeier der Jungmädchen-Freizeit.** Die Jungmädchen-Freizeit, die in der letzten Woche im Kint unter der Leitung des Pfarrers Paulus, seiner Gattin und anderen Helfern stattfand und etwa 50 junge Mädchen aus dem ganzen Gebiete zu gemeinsamen Andachten, Bibelstudien, zu freudigen Gelangen und Spielstunden vereinigte, fand am Sonntag nachmittag mit einer liturgischen Feier in der Kirche ihren Abschluss. Die Jungmädchen aus Kint, zahlreiche Jugend von auswärts sowie ein Teil der Gemeinde nahmen an dieser Feier teil. Pfarrer Tennigkeit aus Saugen hielt eine Ansprache und ermahnte die Jugend in dem Geiste der gemeinsam verbrachten Tage auch weiter zu wirken. Die Feststunde, die mit der Feier des heiligen Abendmahls verbunden war, wurde mit Chorgesang der Freizeitjugend sowie mit Darbietungen eines Posaunenchores umrahmt.

## Kreis Senpeltug

### Feuer in Zarwieden

Am Montag entstand auf dem Gehöft des Besitzers Efermetat in Zarwieden ein Feuer, dem ein kleiner Stall zum Opfer fiel. Das Feuer entstand im Stall und griff, da das Dach mit Stroh gedeckt war, rasch um sich, so daß in wenigen Minuten das ganze Gebäude in Flammen stand. Durch das Feuer gerieten die nahegelegene Scheune und der große Stall in Gefahr, so daß die Jügnater

Feuerwehr telephonisch herbeigerufen werden mußte. Die Feuerwehr erschien noch gerade zur rechten Zeit, denn die Scheune, in der sich die diesjährige Getreide befand, hatte schon zu brennen angefangen. Nur durch das energische Eingreifen der Jügnater Feuerwehr gelang es, das Feuer zu bekämpfen und die Scheune zu retten. Der kleine Stall brannte bis auf die Grundmauern nieder. Mit ihm verbrannten etwa 12 Fuhren trockener Torf.

### Großbetrieb in der Torfindustrie auf den Moorweiden in Stankischken und Bläsen

Da in diesem Jahre die Nachfrage nach Preß- und Stechtorf überall sehr groß ist und die Preise für gute Ware sich erheblich gesteigert haben, hat sich die Torfbereitung auf den Moorweiden der Gemarkungen Stankischken und Bläsen zu einem Großbetriebe entwickelt. Die günstige Witterung d. J. erlaube es, daß mit der Torfbereitung schon sehr früh begonnen werden konnte. Da die Abfuhr der ersten Serie beinahe beendet ist, wird die Ausbeutung neuer Flächen vorgenommen. Der Torf wird mit Fuhrwerken, aber zum größten Teil mit Wasserfahrzeugen von Minge aus seinen Bestimmungsorten abgeführt.

\*

**Großer Anfall des Storchzwanges.** Das von Wiesen, Moor und Haß eingesäumte Stankischken, „das Dorf der Störche“ genannt, hatte in den letzten Jahren auf 18 Gehöften ca. 40 belebte Storchnester aufzuweisen gehabt. Dagegen in diesem Frühjahr alle Nester wieder belegt wurden, haben nur zwei Paare ihre Jungen großgezogen.

## Duell mit Sichel

### Blatiger Erbschaftskreit zwischen zwei slowakischen Bauern

In der Nähe der slowakischen Gemeinde Maladobra spielte sich eine schauerliche Begebenheit ab. Auf einem Felde waren der Landwirt Roman und sein Schwager mit Erntearbeiten beschäftigt. Zwischen den beiden Bauern herrschten schon seit längerer Zeit Unstimmigkeiten wegen einer Erbschaft. Romans Schwager war vor dem Kriege nach Amerika ausgewandert, hatte nichts mehr von sich hören lassen und wurde schließlich für tot erklärt. Das Vermögen seines Vaters erbte die Tochter. Durch ihre Verheiratung mit Roman wurde dieser rechtmäßiger Besitzer ihres Erbgutes. Plötzlich tauchte der totgeglaubte Schwager im Drie auf und forderte sein Erbe. Roman trat mit ihm eine Vereinbarung, die aber bald nicht mehr anerkannt wurde, weil sich der Schwager übervorteilt glaubte. Täglich kam es zwischen ihnen zu heftigen Streitigkeiten, so auch kürzlich. Die beiden gerieten während der Erntearbeiten in Streit, der in ein tödliches Duell ausartete. Die Bauern gingen mit Sichel aufeinander los. Nach einem erbitterten Kampf blieb Roman tot liegen, während sein Schwager in hoffnungslosem Zustand mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert wurde.

## Chepaar in den Tauern verschollen

Ein deutsches Ehepaar aus Braunschweig wird seit dem 9. Juli vermißt. Das Ehepaar trug sich am 9. Juli nachmittags in das Gästebuch des Kaiser

Während einige andere Paare schon gleich die Eier vernichtet, haben die übrigen die ausgebrüteten Jungen gezeitet und aus den Nestern entfernt. Da infolge der Dürre im Frühjahr eine Knappheit an Früchten eingetreten ist, muß der Grund zu diesen „Familienmaßnahmen“ wohl in den Nahrungsvorsorgen zu suchen sein.

## Kreis Pogegen

### Feuer durch Blitzschlag

#### Ein Stallgebäude in Wermsminingen niedergebrannt

Montag nachmittag zog ein stürzender, aber heftiger Gewitter über Coadjuthen und Umgegend, das von einigen starken Regengüssen begleitet wurde. In Wermsminingen schlug der Blitz in das massive mit Rohr gedeckte Stallgebäude der Schmiedknechtens Wirtschaft, dessen Dach im Augenblick in Flammen stand. Der im Wohnhause anwesende Mieter A konnte noch gerade seine Schweine in Sicherheit bringen, als auch schon die Decke durchbrannte. Die aus dem Dorfe und den Nachbargemeinden herbeigeeilten Spritzen mußten sich darauf beschränken, ein Uebergreifen des Feuers auf die anderen Gebäude zu verhindern. Mitverbrannt sind mehrere Acker Heu, die von den Wächtern der Wirtschaft auf dem Herboden untergebracht waren. Der Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

\*

Der Lehrling B. des Drogeriebesizers G. aus Coadjuthen, der eine geschäftliche Besorgung zu erledigen hatte, benutzte zu seinem Zweck sein Fahrrad. B. war nur eine kurze Strecke gefahren,

da wurde seine nicht angeklammerte Hofe von den Zähnen des Kettenrades erfasst und eingedrückt, so daß das Fahrrad umkippte und B. bei dem Sturz eine komplizierte Verrenkung des Ellenbogengelenkes erlitt. Von in der Nähe arbeitenden Männern wurde der Verunglückte von dem Fahrrad freigemacht und zum Arzt gebracht.

\*

Der Blumentag der Ravensportvereinigung im Bezirk Pogegen fand nicht, wie bekanntgegeben worden war, am letzten Sonntag statt; er ist auf Sonntag, den 1. August d. J. verlegt worden.

**Renovierung des Gemeindevorsteher in Neppert-Lanken.** Dieser Tage fand die Wahl des Gemeindevorsteher, anstelle des vor kurzer Zeit verstorbenen Gemeindevorsteher Lindkus, in Neppert-Lanken statt. Zur Wahl vorgeschlagen waren Besitzer Emil Lindkus, der Sohn des Verstorbenen und Besitzer Emil Kausch. Da jeder der vorgeschlagenen Kandidaten die gleiche Stimmenzahl erhielt, mußte das Los, das durch die Hand des Wahlvorsteher gezogen wurde, entscheiden. Das Los fiel auf den Besitzer Emil Kausch, der somit zum Gemeindevorsteher gewählt worden war.

\*

Der Handwerkerverein Willischken veranstaltete am Sonntag, dem 5. Juli, in den Räumen des Abach-Willischken ein Handwerker-Fest. Das Programm ist sehr reichhaltig.

Die Willisker Abweim aus Rügen hatte in den Pamer Weiden Dorf gestochen. Als sie den Dorf abfahren wollten, mußte sie feststellen, daß der ganze Dorf restlos verschunden war. Die Weidlinge ist jedoch dem Dieb auf der Spur.

**Tauernhauses mit dem Vermerk ein: „Ueber die Stüdelhütte, Stüdelgrat, Großglockner, Erzherzog-Johann-Hütte nach Kaprun abzufahren.“** Sie sind bisher dort nicht eingetroffen. Da in letzter Zeit schweres Wetter herrschte, wird vermutet, daß das Ehepaar verunglückt ist. Eine Gendarmerie-Suchexpedition ist in das Glocknergebiet abgegangen.

## Fünf Tote bei einem Flugzeugabsturz

G. Rom.

Ein dreimotoriges Flugzeug stieß bei einem Landungsmanöver gegen ein Hindernis und stürzte in der Nähe der Rennbahn Campanelle (Provinz Rom) ab. Die aus fünf Mann bestehende Besatzung fand dabei den Tod.

## 50 Jahre die Treue gehalten

G. London.

Vor 50 Jahren im Sommer 1887 war in dem Dorfe Abberton in der Grafschaft Essex Fahrmarkt und die Nachbarin Alice Fenning und Charles Hellen, beide erst 17 Jahre alt, schworen sich ewige Treue. Zur Bekräftigung des Gelübnisses kaufte Charles seiner Freundin für einen Gulden einen Ring. 1902 hielt Charles, nachdem er aus dem Burenkrieg zurückgekehrt war, um die Hand seiner Alice an. Aber sie erklärte ihm traurig, sie könne nicht heiraten, da ihre Mutter gelähmt sei und der Hilfe bedürfe. Als im Alter von 89 Jahren die Mutter starb, wiederholte Charles seinen Antrag, aber nun mußte Alice ihren greisen Vater pflegen. Kurz nach Ostern starb der Vater im Alter von 94 Jahren, und nun stand der Vereinigung der beiden Liebenden, die sich gegenseitig 50 Jahre die Treue

gehalten hatten, nichts mehr im Wege. Beide sind nun 61 Jahre alt geworden und an ihrer Trauung in der Dorfkirche von Abberton, die dieser Tage stattfand, nahm das ganze Dorf teil.

## Nun auch Geipenflieger über London

London.

Eine nächtliche Fliegerjagd über London erreichte in einer der letzten Nächte erhebliches Aufsehen. Das gefangene Flugzeug war seit einiger Zeit fast regelmäßig in geringer Höhe über der Stadt erschienen und hatte die Londoner aus dem Schlaf geschreckt, ohne daß es trotz umfangreicher Ermittlungen gelungen wäre, seine Herkunft festzustellen. Seit einigen Tagen war der Flieger ausgeblieben, erschien aber wieder plötzlich, wahrscheinlich als Antwort auf die Einsetzung eines Untersuchungskommissiones durch das Luftfahrtministerium. Die Maschine überflog die Hauptstraßen Londons und zog über dem Luftfahrtministerium einige Schleißen. Versuche, irgendwelche Erkennungszeichen von hier aus festzustellen, waren erfolglos. Die Maschine hatte nicht die vorchriftsmäßigen Positionslichter gesetzt. Von einem benachbarten Flugplatz flog ein Jagdflugzeug auf, um die Verfolgung des geheimnisvollen Flugzeuges aufzunehmen. Der unbekannte Flieger mußte jedoch den Jäger bemerkt haben, denn er verschwand ebenso schnell, wie er gekommen war. Die Untersuchungskommission des Luftfahrtministeriums ist weiter mit dem Fall beschäftigt und wird in erster Linie festzustellen versuchen, ob der „Geipenflieger“ nur ein Spähmacher ist oder ob er, wie in einer Unterhausausprache über den Fall behauptet worden war, gar nicht in England beheimatet ist.

## Er wollte nicht gerettet werden

W. New York.

Thomas Warner, ein Millionär in der kalifornischen Stadt Pasadena glaubte, daß sein 23jähriger Sohn als Liebesgefangener von Dean MacDonald, einer 25 Jahre alten blonden Schönheit, die aber mit der Filmkünstlerin nicht verwandt ist, festgehalten würde. Wie der Vater durch Detektive ermittelt, befand sich das Paar seit einer Woche in dem Hause des Privatdetektivs Antibus in Los Angeles. Nun mietete der Millionär einige starke Männer, die sich schwerbewaffnet in das Haus begaben, wo das Pärchen wohnte und Thomas junior „rettet“, aber der Millionenerbe war darüber gar nicht erfreut. Er erklärte, er sei kein Gefangener, sondern freiwilliger Gast. Es half ihm aber nichts, die starken Männer brachten ihn zu seinem Vater zurück. Nun hat der Privatdetektiv Antibus den Vater wegen Hausfriedensbruch verklagt und fordert eine beträchtliche Entschädigung.

**Hendekrug**  
**4 Gleichstrommotore**  
1/2 bis 2 PS zu kaufen gesucht.  
Angebote sind zu richten an  
**M. Jordan Nachf.**  
Hendekrug Telefon 160

**Formulare zu Schiedsmanns-Urteilen**  
hält vorrätig  
**F. W. Siebert**  
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

**Coadjuthen**  
Einen längeren  
**Fleischer-gefallen**  
sucht von sofort  
**Robert Karschat**  
Fleischermeister  
Coadjuthen  
Tel. 11

**Dittauen**  
**Preßtorf**  
jedes Quantum hat abzugeben (8692)  
**M. Klimkeit**  
Dittauen.

**Das Forstamt Dingken**  
verkauft öffentlich meistbietend  
**Brenn- und Nutzholz**

- am Freitag, dem 30. Juli, von vormittags 8 Uhr ab bei **Hedemann-Rugeleit** aus der Försterei Kamohlen.
- am Dienstag, dem 3. August von vormittags 8 Uhr ab bei **Fabian-Jedlicker** aus dem Haupttreiber Dingken.

Die Versteigerung beginnt mit dem Brennholzerkauf. Holzhändler sind nicht zugelassen. 18599

## Uraufführung in Kopenhagen / Roman von Wilhelm Scheider

Sechszwanzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Und immer mehr wuchsen seine Wünsche. Gleichzeitig seine Erbitterung. Sein Kummer war, daß er keine Mittel besaß, um die Bilder zu kaufen, die er sich wünschte. Es waren schwere seelische Krisen, die er durchmachen mußte. Und ich — ich konnte ihm nicht helfen. Es ging über meine Kraft.

„Aber dann kam doch die Erbschaft,“ warf Konstanze ein, „dann kam er doch plötzlich in die Lage, das zu erwerben, was er sich wünschte.“

„Ja, plötzlich bekam er große Mittel in die Hand. Die schwedischen Erzähler brachten überreichen Ertrag. Nun konnte er es sich leisten, alte Italiener und alte Holländer zu kaufen. Cines der Erzähler verkaufte er und erwarb seine Ghirlandados. Er mietete ein großes Atelier, in dem er all seine schönen Sachen aufhing — es war eine schöne Zeit für ihn — und für mich. Aber schon nach wenigen Monaten war es vorbei mit diesem Glanz, mit der Festlichkeit seiner Stimmung. Kunstbändler traten an ihn heran, Männer aus Amerika, aus Frankreich. Sie boten ihm kostbare Gemälde an, ganz frühe Italiener und Flamen. Aber er konnte diese teuren Dinge nicht erwerben. Dann reichten seine Mittel nicht aus. Gleich war wieder die Erbitterung da. Er wollte Rembrandts besitzen, Tra Maelsios. Auch wenn er noch einiae Erzähler verkaufen hätte, wären diese Millionenstücke nicht in seinen Besitz gekommen. Damals prübelte er sicher schon über den Plan, die Erbschaft seines verschollenen Bruders an sich zu reißen. Dann kam das Schlimmste: er begann die Menschheit zu verachten, sie zu hassen. Den Antich

das zu geben Erfahrungen mit Kunstbändlern, die ihn betrogen. Auch mich lieb er schließlich nicht mehr vor. Cines Tages vertratete ich mich. Es rührte ihn nicht. Immer mehr verspann er sich in seinen Wahn. Ich ging mit meinem Mann nach Süddeutschland. Ich schrieb ihm ein paar Briefe, die er nicht mehr beantwortete.“

„Und was geschah dann?“ fragte Konstanze. Die Erzählung Grittis hatte sie stark berührt.

„Vor drei Jahren wurde ich Witwe. Ich kam nach Berlin zurück. Cines Tages traf ich Achim auf der Straße. Ich hatte davon gehört, daß er die Erbschaft seines Bruders an sich gerissen hatte und machte ihm Vorwürfe. Er antwortete mir nicht darauf. Aber in mir... Konstanze, es gibt nun einmal Dinge, die nicht in einem Herzen wollen!“

„Hatten Sie Ihren Mann nicht geliebt?“

„Doch. Aber dies war anders. Ich ging zu ihm, brachte sein Atelier in Ordnung, wurde seine Magd. Teils sein Leben mit ihm — ich mußte ihm helfen.“

„Und dann kam die Katastrophe?“ fragte Konstanze.

„Vor zwei Jahren. Ein Doppelgänger hatte ihn um sein ganzes Vermögen betrogen, um seine und seines Bruders Erbschaft. Vierzehn Tage lang tobte er wie ein Wilder. Ich riet ihm, ein oder das andere Bild zu verkaufen, um seinen künftigen Lebensunterhalt zu decken. Er schlug es mir ab. Von seinem einzigen Bild wollte er sich trennen. Nachdem das Toben vorüber war, klappte er zusammen. Gelangt war er völlig apathisch. Als er auch das übermüdet hatte, stand er auf, und besuchte das Atelier eines befreundeten Malers. Ich begleitete ihn. Dieser Maler, Konstanze, war ein Teufel, er hatte eine Idee, mit der er Achim überwältigte. Achim sollte sein Bild verkaufen, nicht ein einziges, sonst würde er zu Grunde gehen. Er sollte spielen, für Geld spielen in Lokalen. Und ich — ich sollte seine Partnerin werden. Ich hätte ja auch inwischen spielen gelernt. So könnten wir uns über Wasser halten. Achim ging darauf ein.

Ich schloß mich ihm an. Aus Verzweiflung, um ihn nicht zu verlieren. Und wir gefielen. Gefielen überall.“

„Und wie sind Sie nach Kopenhagen gekommen?“

„Wir erhielten plötzlich ein Angebot. Wir waren ja auch in Holland, in der Schweiz, man rief sich um uns. Cines Tages kam ein Brief aus Kopenhagen, von Kai Wendel. Er bot uns eine sehr hohe Gage.“

„Und Achim?“ fragte Konstanze, „hatte er sein Zustand nicht gebessert? Er arbeitete doch jetzt. Und seine Bilder konnte er doch nicht mit sich herum-schleppen.“

„Doch. Cines kleinere Sachen hatte er immer in seinen Koffern. Und häufig geschah es, daß er für ein paar Stunden nach Deutschland flog. Ja, er nahm ein Flugzeug — nur um seine Bilder zu sehen. Es war ihm gleichgültig, was es kostete. Mindestens jede zweite Woche flog er nach Hamburg. Abends spielte er dann wieder bei Kai Wendel.“

„Seine Bilder sind in Hamburg?“

„Ja, dort hat er sie untergebracht. Er hält sie dort verborgen. Von der wahnwitzigen Gage genießt, jemand könne ihm seine Sammlung stehlen, hat er in Hamburg ein Versteck gesucht und auch gefunden.“

„Und Sie, Frau Gritti, Sie kennen das Versteck?“

„Nein.“

„Er selber hält sich jetzt in Hamburg auf?“

„Richtig! Auch in der Umgegend von Hamburg. Ich weiß es nicht. Es wäre schwierig für mich, ihn dort zu finden. Wir haben uns getrennt.“

Konstanze erhob sich. Auch Gritti stand auf. „Jetzt verabschiede ich Sie,“ sagte Konstanze. Sie gingen über den Gartenkies, auf die Pforte zu. Gritti häutete sich bei Konstanze ein. „Sie werden mir helfen?“ fragte Gritti.

„Ja.“

„Sie werden mich benachrichtigen, wenn George sich bei Ihnen melden sollte?“

„Er hat sich schon bei mir gemeldet. Was wollen Sie von ihm?“

„Zweiterlei, Konstanze. Erstens Rechenschaft — und zweitens die Adresse von Achim.“

Konstanze suchte ein wenig zusammen. „Kennt er denn keine Adresse?“

„Vielleicht noch nicht. Aber er ist der einzige, der Achim finden kann.“

Konstanze schweig und blickte vor sich hin. Sie standen an der Gartentür.

„Wollen Sie mir sagen, wo ich George finde?“ fragte Gritti.

„Ich kann es nicht — ich weiß es nicht.“

„Er hat sich aber doch bei Ihnen gemeldet.“

„Nur telephonisch. Ich weiß ihn ab.“

„Er wird sich wieder melden. Wann war es?“

„Gestern Abend.“

„Wollen Sie mich benachrichtigen?“

Gritti schrieb Konstanze ihre Telefonnummer auf. Sie wohnte in einer Pension des Westens.

„In Konstanze tobte ein Kampf. Schließlich verbrach sie Gritti die sofortige Benachrichtigung. Ob sie ihr Versprechen halten würde, das wollte sie noch nicht. Sie war bis ins tiefste aufgewühlt.“

Beim Abschied wurde Konstanze durch eine Umarmung überrascht. Gritti küßte sie auf die Wangen und eilte davon.

(Fortsetzung folgt)

# „Schwere Geschütze“ vor Gibraltar

London, 21. Juli (Elta). Nach der großen außenpolitischen Rede des Außenministers Eden im Unterhaus erklärte der stellvertretende Oppositionsführer Dalton zum japanisch-chinesischen Konflikt, er hoffe, daß die britische Regierung nicht den japanischen Standpunkt berücksichtigen werde, da das dauernde Vordringen Japans in China nicht im Interesse Englands sei. Zu der Spanien-Frage führte Dalton aus, Großbritannien müsse daran interessiert sein, daß Franco nicht siegt. Wenn Franco siegen würde, könnten die englischen Verkehrswege durch das Mittelmeer gefährdet werden. Dalton behauptete, daß ein großer Teil der englischen Minister Franco begünstige. Außerdem hätten sich in der französischen Presse Nachrichten gezeigt, daß eine Gruppe von britischen Erdölmagnaten Franco eine große Anleihe gegeben habe.

Der konservative Abgeordnete Churchill wies darauf hin, daß angeblich schwere Geschütze in dem von den spanischen Nationalisten besetzten Gebiet unweit von Gibraltar aufgestellt seien. Er fragte, ob diese Geschütze gegen die Meerenge von Gibraltar und gegen Großbritannien gerichtet seien, welches diese Meerenge beherrscht. Seiner Meinung nach hätten diese Waffen nichts mit den durch den spanischen Bürgerkrieg verfolgten Zielen zu tun. Deshalb entsetze die Frage, von wo diese Geschütze hergeführt wurden, ob sie aus den Waffenfabriken Deutschlands oder Italiens stammen.

Der liberale Oppositionsführer Sir Archibald Sinclair fragte, ob diese von Churchill erwähnten Kanonen von einem solchen Kaliber seien, daß sie die in den Häfen von Gibraltar einkehrenden Schiffe bedrohen könnten. Er schloß sich dann der von Eden dargelegten Fernost-Politik an. Was Spanien anbelangt, so sehe er — Sinclair — keine andere Politik, die mehr geeignet sei, als die der britischen Regierung und ihre Bemühungen zur Zurückziehung der Freiwilligen. Er erwarte, daß die Anerkennung als kriegsführende Macht nicht eher vollzogen werde, als die Freiwilligen zurückgezogen worden seien.

Später sprach der konservative Abgeordnete Henry Page-Croft. Zu der von Churchill angeschnittenen Frage der schweren Geschütze meinte er, daß sie die von den spanischen Nationalisten besetzte Küste gegen einen Angriff von hoher See her schützen sollen.

Lord George griff den von Eden vorbereiteten Kompromißplan in der Nichteinmischungsfrage scharf an. Er erklärte, daß bereits drei Pläne mißglückt seien und ihr Ziel nicht erreicht hätten, und daß keine Garantie bestehe, daß dieser vierte Plan Erfolg haben werde. Lord George behauptete, daß die Hafenkontrolle nicht die Flugzeuge werden aufhalten können, welche über die Balearen-Inseln fliegen. Er verlangte, daß man sich überhaupt von der ganzen Nichteinmischung löst, weil die Nichteinmischung in ihrer bisherigen Form nur Franco nützlich gewesen sei. Seiner Meinung nach wäre es besser, wenn alle Staaten die Neutralität erklären würden. Die spanische Regierung könnte dann Waffen kaufen, wo sie wolle.

## England

### heute viel stärker als vor einem Jahr

Chamberlain

über den Erfolg der britischen Aufrüstungspolitik

London, 21. Juli. Der englische Ministerpräsident Chamberlain sprach kürzlich auf einer Kundgebung der Nationalregierung in Monmouth-Hall bei Widdlesborough. In seiner Rede gab der Ministerpräsident ausführlichen Bericht über die Entwicklung der Nichteinmischungsfrage und machte in diesem Zusammenhang den englischen Oppositionsparteien schwere Vorwürfe. Er könne sich kaum eine bedauerlichere Kundgebung der Verantwortungslosigkeit vorstellen als der Versuch der Opposition, die Kompromißvorschläge zu sabotieren, bevor der Nichteinmischungsausschuß auch nur ein Urteil über sie hätte abgeben können. Chamberlain griff dann auch die Innenpolitik der Arbeiterpartei aufs Schärfste an und hob die Erholung der englischen Wirtschaft, die Verbesserung der Arbeitslosenfrage und den neuen Aufschwung des englischen Handels hervor. In diesem Zusammenhang erwähnte er, daß sich die Gesamteinnahmen aus den öffentlichen Steuern in der Zeit von 1934 bis 1936 um 73 Mill. Pfund (mehr als 2 Milliarden Lit) jährlich erhöht hätten. Infolgedessen sei die englische Regierung auch in der Lage gewesen, ihr Aufrüstungsprogramm ohne eine übermäßige Beanspruchung der Finanzen in Angriff zu nehmen. Er freute sich mitteilen zu können, daß England unter der bewährten Führung des Ministers für die Koordination der Verteidigung, Sir Thomas Inskip, bereits viel stärker sei als vor einem Jahr, und daß die Leistungsfähigkeit aller Waffengattungen Englands sowie die Vollständigkeit der Vorbereitungen, die England treffen, um einem Angriff Widerstand zu leisten, sich jeden Tag verbesserten. Die englische Luftwaffe brauche sich heute, ganz gleich, ob es sich um die Leistungen der Maschinen oder die Qualität des Personals handele, vor keinem Vergleich mit irgendeiner anderen Luftstreitmacht der Welt zu fürchten. Jedermann wisse, daß die englischen Waffen niemals für Zwecke des Angriffes benutzt würden. Andererseits würde jedermann, der einen Angriff planen sollte, wahrscheinlich zögern, wenn er bei der Berechnung der Kräfte, die gegen ihn eingesetzt werden könnten, mit der Macht und den Geldquellen eines voll gerüsteten Englands rechnen müsse.

### „Der Zeitpunkt ist nicht günstig“

London, 21. Juli (Elta). Im Unterhaus stellte der arbeitgeberparteiliche Abgeordnete Thurtle eine Anfrage über die Einladung an den deutschen Außenminister, nach London zu kommen. Ministerpräsident Chamberlain antwortete, daß die britische Regierung angesichts der Sommerferien den Zeitpunkt, die Einladung an den deutschen Außenminister zu wiederholen, nicht als günstig ansehe. Jedoch kann die deutsche Regierung, so fügte Chamberlain hinzu, „meinen kürzlich gemachten Bemerkungen entnehmen, daß wir eine Gelegenheit zur Beratung der für beide Staaten wichtigen Probleme begrüßen würden, wenn diese Gelegenheit sich zur richtigen Zeit ergeben sollte.“

### Chamberlains „Ferienwünsche“

London, 21. Juli. (Elta) Das englische Parlament geht am Freitag nächster Woche bis zum Oktober in die Ferien. Verschiedene Blätter wollen mitteilen können,

daß Ministerpräsident Chamberlain Regierungsmittglieder gebeten habe, ihre Ferien in England zu verbringen. Mehrere Kabinettsmitglieder, die bereits eine Reise ins Ausland geplant hätten, seien bereit, dem Wunsch des Ministerpräsidenten nachzukommen. Außenminister Eden begehre sich nach Südeuropa, um in Verbindung mit dem Außenamt bleiben zu können.

In Regierungskreisen sei man, wird allerdings betont, der Ansicht, daß sich die internationale Lage, mit Ausnahme der Situation im Fernen Osten, gebessert habe. Dennoch wüßte Chamberlain, nötigenfalls innerhalb weniger Stunden das britische Kabinet berufen zu können.

### Londoner Presse zurückhaltend

London, 21. Juli. (Elta) Die Londoner Presse bespricht ausführlich die Dienstag-Sitzung des Nichteinmischungsausschusses. Bezeichnenderweise enthalten sich die Morgenblätter jeglicher Stellungnahme. Nur die oppositionellen „Daily Herald“ und „News Chronicle“ machen Italien und Deutschland für die neuen Schwierigkeiten verantwortlich.

### Paris ist überrascht

Paris, 21. Juli (Elta). Die Sitzung des Londoner Nichteinmischungsausschusses am Dienstag nachmittag, die zu einer Vertagung führte, hat in der französischen Öffentlichkeit große Ueberraschung hervorgerufen. Man verheißt sich nicht die Tragweite dieser Vertagung und die Tatsache, daß damit die Nichteinmischungsverhandlungen in eine Sackgasse geraten sind. Die Vertagung des Nichteinmischungsausschusses wird hauptsächlich Italien und Deutschland zugeschoben.

Die rechtsstehende „Epoque“ meint: Die gestrige

# Nationale Angriffe auf Madrid halten an

Von den Roten bestärkt — Schwere Verluste der Linkstruppen

Madrid, 21. Juli. (Elta) Die Kriegsberichte der Linken bestätigen die Nachrichten über beständige Angriffe der Nationalisten an der Front von Madrid. Den Nationalisten gelang die Einnahme von Villanueva de la Cañada, außerdem kamen sie am Schluß Aulestia und bei Navalagamella voran. Die letzten Angriffe der Nationalisten blieben jedoch erfolglos. Im gleichen Bericht werden die Nachrichten über nationalitische Angriffe an der Teruel-Front bestätigt.

Salamanca, 21. Juli. (Elta) Nach dem Kriegsbericht der Nationalisten sind diese gestern an der Aragon-Front bei Albaracina weiter vorangekommen und haben dort neue Stellungen bezogen. Die Linken haben schwere Verluste erlitten.

An der Front von Madrid haben die Nationalisten in der Gegend von Brunete Gelände gewonnen. Sie nahmen wichtige Stellungen ein. Die Linken erlitten schwere Verluste. In der Gegend des Guadarrama-Flusses, besonders bei Aulestia, mußten die Linken sich unter schweren Verlusten zurückziehen. Die Nationalisten erbeuteten viel Kriegsmaterial, Maschinengewehre und sieben Tanks. Angriffe der Linken zwischen Baranrita und El Plantio wurden von den Nationalisten zurückgeschlagen.

Salamanca, 21. Juli. (Elta) Staatschef General Franco hat Juan Yague, Oberst der Fremdenlegion, der seinerzeit mit seinen Truppenabteilungen über Andalusien und Estramadura gegen Toledo und Madrid vorgestoßen war, zum Chef des 1. Armeekorps an der Front von Madrid ernannt.

### Hochdramatische Kämpfe in Wimbledon

## Cramm führte im fünften Satz mit 4:1...

... und Budge siegte schließlich mit 6:8, 5:7, 6:4, 6:2, 8:6 — Hankel hatte Grant bezwungen

Die Entscheidung im Interzonen-Kampf um den Davis-Pokal, in dem sich bekanntlich in Wimbledon Deutschland und U. S. A. gegenüberstanden, ist am Dienstag nachmittag zu Gunsten der Amerikaner gefallen. Mit 2:3 sind die Deutschen nach tapferstem Widerstand und nachdem sie bereits den Sieg ganz nahe gekommen waren, dem Spielglück der Amerikaner unterlegen.

Nachdem der zweite deutsche Einzelspieler Hankel seinen Gegner Grant in vier Sätzen mit 7:5,

Aussprache vor dem Unterausschuß habe tiefgehende Meinungsverschiedenheiten über den als Verhandlungsgrundlage genommenen englischen Kompromißvorschlag zutage gebracht. Pertinax jagt im „Echo de Paris“: Man sei nun wieder auf die heftigste Phase der Aussprache vom 23. Juni (Rücktritt Deutschlands und Italiens aus der Kontrolle nach dem „Weizsäcker-Zwischenfall“) zurückgeführt. Das Londoner Auswärtige Amt werde nun versuchen, zu verhandeln und Zeit zu gewinnen. Das Ergebnis der Besprechungen habe, so sagt der „Petit Parisien“, nicht den Hoffnungen entsprochen, die die einstimmige Annahme des englischen Planes geweckt habe. Der „Excelsior“ stellt fest, daß die Verhandlungen in London ohne Festsetzung eines neuen Termins vertagt worden seien, um einen Druck zu vermeiden.

### Ganz Italien trauert

Rom, 21. Juli. (Elta). Der plötzliche Tod des Erfinders der drahtlosen Telegraphie, Marconi, hat in ganz Italien Trauer hervorgerufen. Nach seinem Tode wurde bekannt, daß Marconi am Montagabend sich zum ersten Mal unwohl fühlte. Er starb am Dienstag früh um 3:45 Uhr. Um 8:30 Uhr erschien Mussolini im Trauerhaus, um den Verstorbenen zu ehren und der Familie des Verstorbenen sein Beileid auszusprechen.

Gestern vormittag wurde die Leiche des Verstorbenen nach der königlich italienischen Akademie überführt, wo sie in der Uniform des Präsidenten dieser Akademie aufgebahrt wurde. Marconi wird heute nachmittag um 6 Uhr feierlich beigesetzt werden, und zwar auf Befehl von Mussolini in seiner Geburtsstadt Bologna. An dem Staatsbegräbnis werden sämtliche Mitglieder der italienischen Regierung und die Führer der faschistischen Partei und der Armee teilnehmen. Nach dem Trauergottesdienst wird der Sarg mit der Leiche des Verstorbenen mit militärischen Ehren in einen Eisenbahnzug übergeführt werden, welcher ihn nach Bologna bringen wird.

### Aus Italiens Mittelmeerflotte wird eine Atlantikflotte

Rom, 21. Juli. Am 25. Juli wird in Triest die „Vittorio-Veneto“, das erste der beiden in Bau befindlichen 35000-Tonnen-Schlachtschiffe der italienischen Kriegsmarine, vom Stapel laufen. Der Stapellauf wird in Anwesenheit des italienischen Königs in sehr feierlicher Form vor sich gehen. So wird das gefamte erste Geschwader der italienischen Flotte in Triest verammelt sein. Die Taufe wird — auf Anweisung Mussolinis — die Frau eines mit dem faschistischen „Verdientenkreis der Arbeit“ ausgezeichneten Werftarbeiters vornehmen.

„Vittorio-Veneto“ und „Vittorio“ zusammen mit den vier modernisierten 24000-Tonnen-Linienschiffen (von denen die „Cavour“ bereits in Dienst gestellt ist, während sich „Julio Cesare“, „Andrea Doria“ und „Cao Dutillo“ noch im Umbau befinden) sollen es künftig der italienischen Flotte ermöglichen, aus einer „Mittelmeerflotte“ zur „Ozeanflotte“ zu werden und Italien zur See das Gewicht verleihen, das seiner veränderten machtpolitischen und strategischen Lage entspricht.

### „Stefani“ wieder in London

Rom, 21. Juli. (Elta). Die Agentur „Stefani“ meldet, daß sie wiederum einen Vertreter in London haben wird, welcher der Agentur Nachrichten übermitteln werde. Bekanntlich hatten Anfang Mai nach verschiedenen für Italien ungünstigen Zwischenfällen die italienische Agentur und die italienischen Zeitungen ihre Vertreter aus London zurückgerufen.

### Deutsch-polnische Schwierigkeiten

Da. Berlin, 21. Juli. Die im Zusammenhang mit dem Ablauf einzelner Fristen aus dem Genfer Abkommen über Ostobersteleien zwischen Deutschland und Polen geführten Verhandlungen haben nach deutscher Auffassung kein befriedigendes Ergebnis erzielt. Abgesehen von einigen untergeordneten Fragen ist man sich in wichtigen Punkten nicht näher gekommen. Die Differenzen beziehen sich darauf, daß Polen sich nach Ablauf der 15jährigen — das ist der längsten in der Konvention genannten — Frist von sämtlichen Bestimmungen des Abkommens entbunden betrachtet, während Deutschland alle diejenigen Verpflichtungen für weiterbestehend ansieht, die in dem Vertrag nicht ausdrücklich befristet sind. Zum Beispiel in der Frage der Staatsangehörigkeit dürfte kein Zweifel bestehen, daß die damalige Regelung eine unwiderrufliche ist. Auch das, was über den Schutz von Minderheiten usw. vereinbart wurde, hat nach deutscher Ansicht wesenstwendig einen endgültigen Charakter. Es handelt sich im einzelnen um das unbehinderte Wohnrecht der Östanten, um die Wahrung der wohl erworbenen Rechte, wobei im vorliegenden Fall der Schutz deutscher Grundbesitzer in Obersteleien vor Enteignung zu verstehen ist, und um die obersteleischen Minderheitenrechte allgemein wirtschaftlicher und kultureller Natur. In all diesen Fragen will Polen von den Auflagen frei werden, die der Durchsetzung einer vollständigen Polonisierung Ostobersteleien, das sich seinerzeit mit Mehrheit für Deutschland bekannte, im Wege stehen.

Obwohl die Rechtslage über die weitere Wirksamkeit der Bestimmungen noch unriten ist, geht Polen in der Praxis dazu über, die Institutionen zum Schutz der deutschen Rechte aufzulösen. Die amtliche polnische Korrespondenz „Politische Informationen“ erklärt gewissermaßen in tröstender Absicht, daß trotzdem eine „radikale Aenderung“ nicht zu erwarten sei. In Deutschland hält man hingegen eine radikale Aenderung durchaus für erforderlich, wenn auch im anderen Sinne als die polnischen Blätter meinen. Die „Gazetta Polska“ hat in einer Bilanz festgestellt, daß im Handwerk die Deutschen um 56% und im Handel um 70% zurückgedrängt seien und die Zahl der polnischen Schulfinder von 30000 auf 200000 gestiegen wäre. Das ist das Ergebnis einer „nicht radikalen“ Polonisierungspolitik trotz bestehender Schutzbestimmungen.

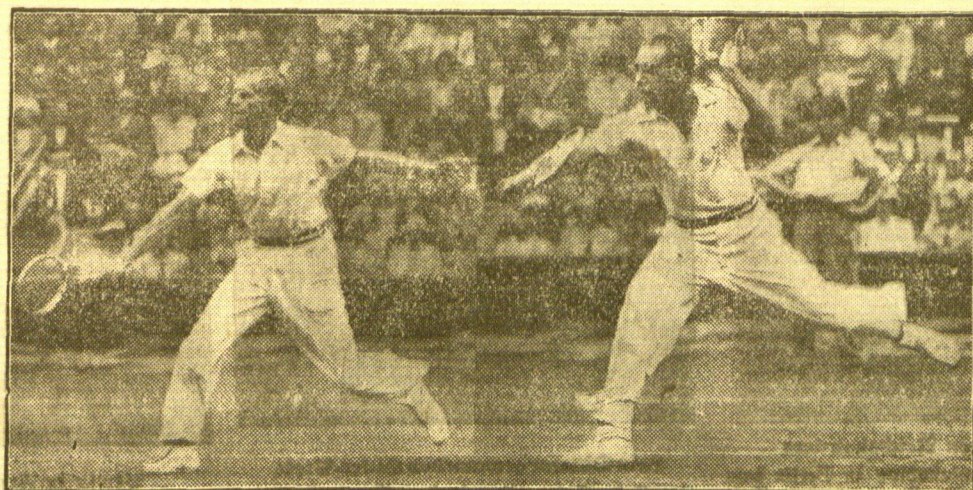
In Berlin erinnert man daran, daß die Durchführung einer solchen Politik nicht nur den Grundsätzen des Minderheitenschutzes widerspricht, an die Polen auch dann für gebunden erachtet wird, wenn es die internationale Völkerverbundskontrolle in dieser Beziehung ablehnt, sondern daß diese Polonisierungstendenzen vor allem dem deutsch-polnischen Freundschaftsabkommen von 1924 widersprechen, dessen Grundriss es ist, in loyalen Weise die gegenseitigen Interessen zu berücksichtigen und zu achten. Deutschland appelliert mit ernster Warnung an die von der polnischen Regierung gegenüber Deutschland festgelegten Grundlinien der polnischen Politik und stellt die besorgte Frage, ob Polen in seiner Volkstumspolitik von dieser Linie abweichen wolle.

### „Friede“ im Pariser Gaststättengewerbe

Paris, 21. Juli. (Elta) Der Streik in den Pariser Hotels und Gaststätten ist nach elftägiger Dauer und nach langwierigen Verhandlungen am Mittwoch früh um 1 Uhr beigelegt worden. Vertreter der beiden Parteien unterzeichneten im Ministerpräsidenten einen Kompromiß, durch den die Angestellten die 40 stündige Arbeitswoche, auf 6 Tage verteilt, annehmen. Die Arbeitgeber erklärten sich dagegen nur bereit, 90 vom Hundert der Streikenden wieder einzustellen. Die übrigen 10 vom Hundert, unter denen sich vor allem die Möbelmacher und Hauptkellner befinden, werden nicht wieder in ihre alten Arbeitsstätten zurückgeführt, sondern sollen durch einen Arbeitsvermittlungsausschuß anderweitig untergebracht werden.

### England soll vermitteln?

London, 21. Juli. (Elta). „Reuter“ meldet aus japanischer Quelle, China habe sich an Großbritannien mit der Bitte um Intervention im japanisch-chinesischen Konflikt gewandt. In London wird diese Nachricht nicht bestätigt.



Die deutschen Davis-Pokal-Spieler im Kampf

Unser Bild zeigt v. Cramm und Hankel in Wimbledon im Kampf gegen das USA-Doppel Budge-Malo, das die Deutschen bekanntlich in vier Sätzen bezwungen.

dann gelang es dem Amerikaner, unter Aufbietung seines ganzen Könnens sich die beiden nächsten Sätze mit 6:4, 6:2 zu sichern. Einen gewaltigen Kampf gab es im fünften entscheidenden Satz. Der Deutsche, der unter den anfeuernden Rufen der 10000 anwesenden Zuschauer sich selbst übertraf, erkämpfte sich eine 4:1-Führung. Bei diesem so überaus günstigen Stand schien ein Endsieg Deutschlands in handgreiflicher Nähe zu liegen. Wieder einmal sind aber die deutschen Hoffnungen durch das Spielglück zunichte gemacht worden. Der Amerikaner riskierte in dieser überaus kritischen Situation gewaltig zusammen und im Endspurt, in dem er ein hinreißendes Spiel auf Biegen und Brechen vorführte, gelang ihm das kaum mehr Mögliche. Er konnte zunächst den Gleichstand erzwingen und nach mehrfacher Hin- und Her auch den Satz mit 8:6 an sich reißen. Das Ergebnis lautete also für Budge: 6:8, 5:7, 6:4, 6:2, 8:6.

Dieser Sieg Amerikas wird auch für den Verbleib des Davis-Pokals maßgeblich gewesen sein; denn England, der Pokal-Verteidiger, dürfte aller Voraussicht nach nicht in der Lage sein, dem Ansturm der Amerikaner zu widerstehen.

### Das älteste Tennisdoppel der Welt

In dieser Woche beteiligt sich an dem Tennisturnier des schwedischen Badoortes Sjörs das wohl älteste Doppelpaar der Welt. Rönja Gustaf von Schweden, der berühmte „Mr. G.“, ist jetzt 79 Jahre alt, und sein Partner ist der schwedische Gesandte in U.S.A., Wollmar Boström, der 59 Jahre zählt. Boström war übrigens als Schwedens Vertreter bei den Olympischen Spielen 1908 in London erfolgreich; er gewann die Bronzemedaille. Der Rönja und sein Gesandter, die zusammen 138 Jahre zählen, bestreiten in Sjörs ein für „old boys“ ausgedehntes Doppelspiel.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kackies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigenteil und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich

# Die verlorene Kompanie

Erinnerungen eines britischen Offiziers aus Indien

Neunte Fortsetzung\*)

Na also: er hatte das Kennwort. Er stand auf und bat seine Brüder um die Erlaubnis, sich zurückziehen zu dürfen und indem er ihnen den Frieden Allahs bot, drängte er sich durch und verschwand.

Ich tat eine Viertelstunde später dasselbe. Als wir wieder draußen vor der Mauer zusammenkamen, war meine erste Frage an Binnis: „Wo haben Sie den grünen Turban herbekommen?“ „Ruhe“, antwortete er, „absolute Ruhe deswegen! Werde das gelegentlich aufklären.“ „Gut“, äußerte ich, „wo haben Sie Hardcastle gelassen?“

„Das Baby?“ versuchte er sich zu erinnern, „ach ja, das sitzt um die Ecke in einem Café.“ Wir gingen hin und da sah das Baby wirklich, sein Kopf war etwas aus dem Leim gegangen und die strohgelben Haare Großbritanniens sahen vergnügt herpor. Glücklicherweise machte das in diesem Mistlokal weiter nichts aus und Binnis stopfte ihm seine Vorhine wieder unter die Kopfbekleidung.

Der Oberst war hochvergnügt. „Und jetzt schleunigst zu Allan!“ befahl er.

Richtig, zu Allan! Allan war seines Zeichens ein Großhändler in irgend etwas, wofür wir uns nie interessierten. Er war der netteste Mensch in Peshawar und seine Frau die süßeste Person in Indien. Allan, der sich nur für einige Monate hier niedergelassen hatte, reiste morgen wieder übers Meer und gab heute Abend sein Abschiedsfest.

Also nach Hause, raus aus den Lumpen und rein in den Frack.

Die Sache bei Allan war schon heftig im Schwung, als wir nacheinander eintrudelten.

Es wurde schon erheblich vergnügt getanzt. Ungefähr sechzig Personen waren da, aber ein Stimmungswort herrschte, als ob hundert da seien.

Ich schlenderte durch die Räume, begrüßte da und dort Bekannte und dann, in der Nähe der Palme am Fenster, wurde ich an den Boden genagelt.

Ich glaubte es nicht.

Kaum hatte ich wieder Luft bekommen, suchte ich schleunigst Oberst Strong. Er stand in einer faustdicken Unterhaltung mit Major Dunne und ich konnte ihn zuerst gar nicht loskriegen. Die beiden hatten ein gemeinsames Stückenpferd und zwar Schlangen und beide waren Kapazitäten in dieser scheußlichen Wissenschaft, belieferten Fachzeitschriften der Zoologie mit unzähligen Aufsätzen, waren Ehrenmitglieder unzähliger zoologischer Vereine und wo sich auch die beiden sonst sehr ungänglichen Männer trafen (und sie trafen sich anscheinend immerzu), redeten sie von Schlangen.

\*) Siehe „M. D.“ Nr. 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168.

„Lassen Sie mich doch endlich einmal ein Privatleben führen!“ schnob mich Oberst Strong wütend an, als ich ihn zur Seite bat. Und Major Dunne murmelte etwas von irreberhaften jungen Offizieren, die sogar im Frack den Kommissärgeschmack nicht loswerden könnten.

Ich nahm das nicht übel. Ich war viel zu erregt. Oberst Strong hörte mir zuerst höchst angewidert und sehr gelangweilt zu, aber dann fuhr er auf. „Teufel nochmal“, knurrte er, „haben Sie viel leicht manchmal Halluzinationen?“

Ich versicherte, daß dies niemals der Fall sei. Der Oberst folgte mit seinen Blicken den meinen, dann zerrten wir Binnis aus der Bar und teilten ihm das Notwendige mit.

Er sagte nur: „Mißbunn... ran!“

In den nächsten Minuten geschah folgendes: Oberst Strong näherte sich unauffällig der Tür und verschwand. Er stellte sich verabredungsgemäß draußen an die Gartentür. Binnis folgte ihm dann, blieb aber an der Tür zum Saal stehen. Ich selber, die Hände in den Hosentaschen und eine Zigarette im Mundwinkel, schlenderte zwischen den tanzenden Paaren durch und da und dort rief man mir Bemerkungen zu, die ich postwendend zurückgab, denn im Bemerkungsausrücken war ich noch immer obenauf gewesen.

Als die kleine Kapelle aufhörte und die Paare sich davonmachen, sich einen fahlen Trunk einzugießen und einen winzigen Klirrt einzulegen, näherte ich mich Leutnant Hardcastle, der soeben mit einer geradezu betörend schönen Frau davonstolzerte, anscheinend war er völlig von ihr betrunken.

„Hardcastle“, sagte ich und dann unternahm ich ich, indessen ich seine Dame anstarrte, einen tadellos gelungenen Versuch, völlig verblüfft und erstaunt und aus allen Himmeln gefallen anzusehen.

„Welcher Zufall!“ schnurrte ich. „Gnädige Frau! Es freut mich ungeheuer, Sie wiederzusehen!“

Und leider stand in der nächsten Sekunde Hardcastle allein und blickte sich, wie ich mittlerweile sah, auf die Lippen vor Entrüstung und Kummer, denn ich pendelte mit seiner Dame schon abseits, ohne mich um ihn weiter zu kümmern.

„Es tut mir leid“, sagte ich milde, „aber Sie werden sofort dies Haus verlassen. Die Stadt auch. Und Indien überhaupt. Verstehen Sie mich? Sie haben mir bei Ihrem Freunde Venhai, ohne es zu wollen natürlich, das Leben gerettet und ein Gentleman vertritt das nicht. Ich gebe Ihnen deshalb eine Chance. Sie haben fünf Minuten Zeit, sich unauffällig zu entfernen. Nach diesen fünf Minuten werde ich Sie, wenn Sie nicht gegangen sind, verhaften lassen müssen.“

Mahrila sah mich sehr gleichmütig an. Sie sah wundervoll aus. Mit höchster und lester Einfachheit angezogen. Ein schwarzes Seidenkleid, lang bis auf die Fußspitzen und hochgeschlossenes beinahe bis ans Kinn. Und nicht einen einzigen Edelstein an sich, weder an den Fingern einen Ring, noch am Hals eine Kette, noch im Haar ein Diadem.

„Sie können mir noch anvertrauen“, sagte ich, „wie Sie zu unserem Freund Allan gekommen sind. Sie wollen es nicht? Gut, dann werde ich nachher Allan selber fragen. Im übrigen finde ich Ihre Tollkühnheit vorbildlich. Sie mußten doch darauf gefaßt sein, mich hier einmal zu treffen. Und trotzdem haben Sie es riskiert? Das nenne ich Tapferkeit.“

„Aber Tapferkeit in einer ganz und gar üblen Sache“, setzte ich etwas ergrimmt hinzu.

Sie lächelte.

„Ich mußte es riskieren, Digger Graven“, sagte sie nachlässig. Sie sprach meinen an sich schon hübschen Namen ganz entzückend aus und sie hatte überhaupt eine so reizende, lockere, unbefangene Art zu sprechen, daß es mir ungeheuer leid tat, sie dort zu wissen, wohin sie aus freiem Willen gehörte.

Sogar in dieser Minute, in der sie in höchster Gefahr schwebte, war nicht ein Hauch irgendwelcher Nervosität an ihr und ich war bezaubert.

Bezaubert hin, bezaubert her, sie mußte sofort verschwinden.

„Ich mußte es riskieren“, wiederholte sie merkwürdig senft, „allerdings rechnete ich nicht damit, daß Sie hier sein könnten. Ich weiß nicht, warum ich nicht damit rechnete. Vielleicht verliebte ich mich auf mein Glück... nun ja... Glück...“

„Gehen Sie jetzt“, sagte ich, „und wenn wir uns das nächste Mal treffen, wird es für einen von uns wahrscheinlich eine sehr bittere Angelegenheit werden.“ In diesem Augenblick sah ich, daß Leutnant Hardcastle müde auf uns zuteuerte.

Ich konnte mir denken, was er wollte. Deshalb ging ich ihm rasch einige Schritte entgegen. Als ich in sein Gesicht sah, wußte ich, wie ich ihn anpacken mußte.

„Leutnant Hardcastle“, sagte ich leise, „ich gebe Ihnen den dienstlichen Befehl, sofort an die Bar zu gehen und dort auf mich zu warten.“

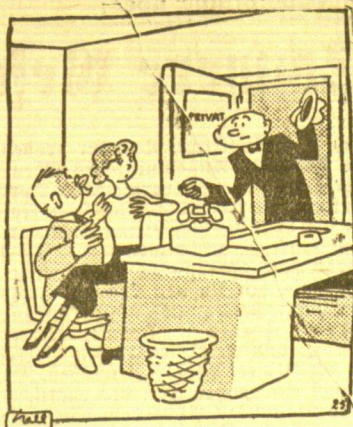
Der arme Junge starrte in das lächelnde, schimmernde Gesicht Mahrilas und lief knallrot an.

„Kapitän Graven“, antwortete er zwischen zusammengebissenen Zähnen, „es ist mir neu, daß ein Vorgesetzter seine dienstliche Gewalt in Privatsachen mißbraucht und ich werde...“

„Hardcastle“, unterbrach ich ihn ernst und wenn ich diesen Ton am Leibe hatte, war mit mir nicht gut Kirschen essen und das war in der Kompanie bekannt. „Hardcastle, Sie werden sofort an die Bar gehen, sonst lasse ich Sie innerhalb einer Minute einsperren.“

Es tat mir in der Seele leid, ihn so anpacken zu müssen, aber er hätte mir eine tolle Geschichte eingebracht. Er sah aus, als ob er mir in der nächsten Sekunde an den Hals springen wollte. In seinen blauen Augen flackerte ein gefährliches Feuer und seine ganze hübsche Figur dudte sich, als ob er im nächsten Moment wie ein Tiger sich auf mich stürzen wollte.

Dies alles ereignete sich rasend schnell und die Worte, die flogen, flogen beinahe geklüffert zwischen uns hin und her.



„Guten Morgen, Herr Direktor, gestatten Sie mir, Ihnen meine Erfindung vorzuführen, die Ihnen die Sekretärin überflüssig macht?“

Während dieser Zeit stand die schöne Frau wie gelangweilt neben mir, für den armen Jungen hatte sie keinen Blick.

Ich drehte ihm den Rücken, aber ich war gefaßt darauf, daß er mit einer kurzen Wendung sich wieder vor mir aufbauen und seinen Skandal weiter provozieren würde. Der Himmel aber hatte ein Einsehen mit ihm und mit mir und er schlich ratlos, aber sicherlich brennend vor Wut zur Bar.

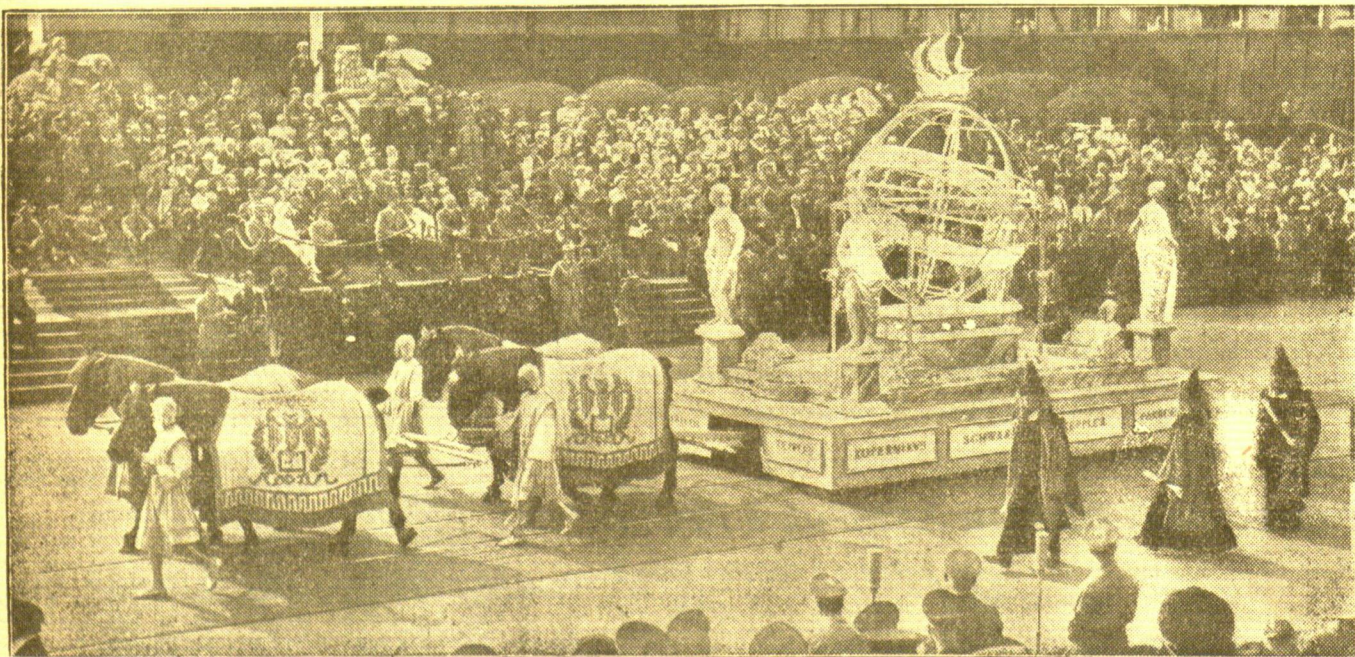
„Gehen Sie jetzt endlich“, sagte ich zu Mahrila, „übrigens stehen Ihnen europäische Abendkleider viel besser, als ein Weibergewand der Eingeborenen. Und ich finde, daß der hübsche, blonde Junge, den ich eben zum Teufel schicken mußte, viel besser zu Ihnen passen würde, als Ihr dunkler Kumpan Venhai. Leben Sie wohl und lassen Sie sich nicht wieder in Indien sehen.“

Sie nickte völlig unbefangenen und gleichgültig, als ob ich ihr mitgeteilt hätte, wann das nächste Poloturnier stattfände, und dann schwebte sie zur Tür. Niemand rings um uns hatte anscheinend bemerkt, was hier gespielt worden war. Alles redete in beisterter Stimmung miteinander und glücklicherweise befand sich das Ehepaar Allan im Nebenzimmer und hörte sich die neuesten Anekdoten von Gwirll an.

Ich sah Mahrila nach. An der Tür stützte sie und blieb einen Augenblick stehen. Dann nickte sie wiederum gelassen und ging hinaus. Binnis berichtete mir nachher den klassischen Satz, den er ihr gesagt hatte, als sie an ihm vorüberging. „Wenn Sie noch einmal Indiens Grenzen verlassen und sich hier sehen lassen, drehe ich Ihnen persönlich Ihr hübsches Gesicht um.“ Das hatte er wörtlich gesagt und ich gebe zu, daß es nicht gerade fein war.

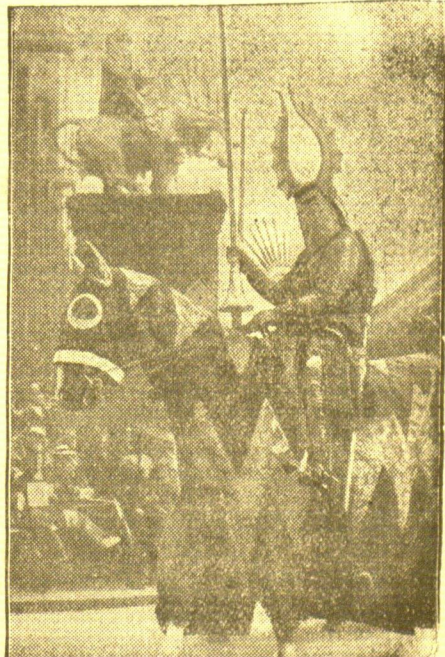
Ich wußte, daß Mahrila am Gartentor noch einmal stehen würde, denn dort stand Oberst Strong. Was er ihr sagen würde, wußte ich nicht, er hat es auch weder nachher, noch später erzählt, aber es war sicher das Härteste und Grausamste, was sie an diesem Abend und überhaupt in ihrem Leben zu hören bekommen hatte.

(Wird fortgesetzt)



Der große Festzug anlässlich des „Tages der Deutschen Kunst“ in München

Der Höhepunkt des „Tages der Deutschen Kunst in München“ war die Eröffnung des „Hauses der Deutschen Kunst“ und der diesjährigen Großen Deutschen Kunstausstellung durch den Reichskanzler Adolf Hitler sowie am Nachmittag der große Festzug in den Straßen Münchens, der die Entwicklung der deutschen Kulturgeschichte in den letzten 2000 Jahren veranschaulichte. Besonders bemerkenswert waren zahlreiche künstlerische überaus eindrucksvolle Gruppen des Juces. Untere Aufnahme (links): Der Wagen, der die deutsche Wissenschaft im Mittelalter symbolisierte, vor der Tribüne mit dem Führer Adolf Hitler und den zahlreichen Ehrengästen. Rechts: Ein Turnierreit im Zuge



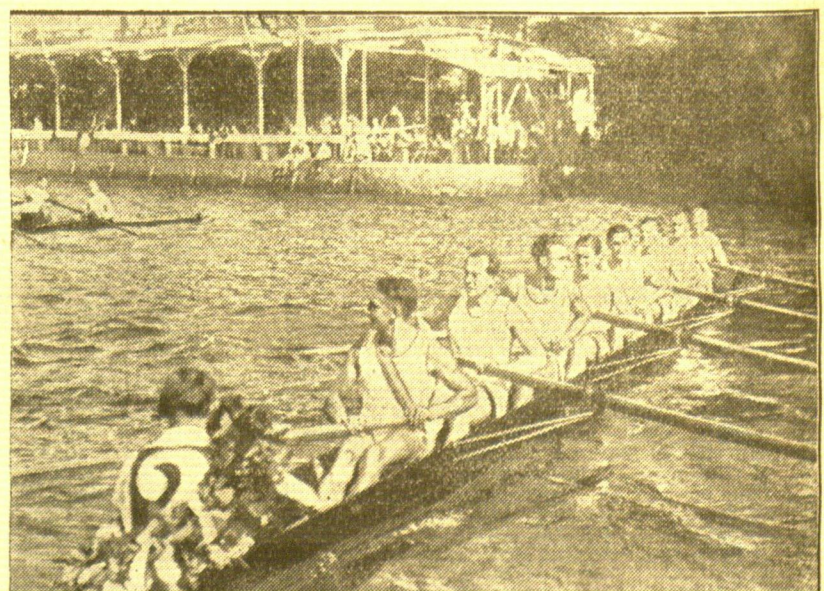
Oberleutnant Brinkmann gewinnt den Preis des deutschen Reichskanzlers

Bei dem großen internationalen Reit- und Springturnier im Olympia Stadion zu Berlin kam der Preis des deutschen Reichskanzlers, ein schweres Jagdpiringel Al. S. a., zur Entscheidung. Den Oberleutnant Brinkmann von der Kavallerieschule Hannover auf „Baron“ gewannen konnte — Oberleutnant Brinkmann hieß „Baron“ bei der Siegerehrung die goldene Schleie an, hinter ihm Kurt Halle, der auf „Lora“ mit nur einer Sekunde Unterschied Zweiter wurde



Hein Dittmar gewann den Hitler-Preis

Der Erste Internationale Segelflugwettbewerb auf der Walsertalsee in der Rhön hat sein Ende gefunden. Den ersten Preis in der Gesamtwertung und damit den Preis des deutschen Führers hat Hein Dittmar gewonnen



Berlin in Front. — Der B.R.C. siegte im Senatsachter auf der Alster.

Das wichtigste Rennen bei der Hamburger Ruderregatta, der Kampf um den Senatsachter, wurde bereits nach den ersten tausend Metern vom Berliner Ruderclub entschieden, der das Feld überlegen zum Ziel führte. — Die Mannschaft des B.R.C. führt die Oberwasser

# „Es sind die kleinen Dinge, die für Krieg oder Frieden arbeiten!“

Vom 13. Kongress der nationalen Minderheiten Europas

London, 20. Juli. Dieser Tage hat in London der 13. Kongress der Nationalen Minderheiten Europas getagt. Es waren gegen 30 Vertreter der Minderheiten aus 10 europäischen Staaten und zwar aus Dänemark, Estland, Italien, Jugoslawien, Lettland, Oesterreich, Polen, Rumänien, Spanien und der Tschechoslowakei erschienen. Der Kongress wurde von Lord Didenon in England willkommen geheißen. In seinen weiteren Ausführungen erklärte er: „Das Minderheitenproblem ist kein neues Problem. Im Jahre 1887 erhob sich die Frage des Minderheitenschutzes der christlichen Minderheiten innerhalb des Türkischen Reiches. Im Jahre 1919 wurden neue Maßnahmen notwendig, um diejenigen Minderheiten zu beschützen, die durch Grenzrevision gegen ihren Willen transferiert worden waren. Ganz bestimmte Schutzmaßnahmen mußten für diejenigen Völkernationen getroffen werden, die unter der Herrschaft von Fremden andersartiger Rasse, Sprache usw. kamen. Deshalb wurden die Minderheiten-Verträge abgeschlossen. Diese Verträge gingen nicht nur die Minderheiten an, sondern waren von höchstem Interesse für die allgemeine Befriedung Europas. Wenn man sie aufgab oder von ihren Vorschriften abwich, würden sofort die Regelungen der Friedensverträge von Versailles ernstlich gefährdet. Ferner waren die Minderheits-Verträge auch für die betreffenden Staaten von Wert; denn große Volkskontingente, die in Masse, Sprache usw. von dem Mehrheitsvolk verschieden sind, könnten für diese Mehrheit eine Quelle der Unruhe bedeuten. Man verlangte deshalb von den Mehrheitsvölkern, daß sie gewisse Verpflichtungen übernahmen, damit nicht ein neuer Krieg erwüchse. Die Minderheiten-Verträge waren ein Teil der Friedensverträge und stellten die Welt vor Krieg sicher. Die Mehrheitsvölker wurden aufgefordert, einige kleine Opfer betreffend ihrer Oberhoheit zu bringen. Diese Verpflichtungen bestanden darin, daß diese Mehrheiten den Minderheiten Gebrauch ihrer eigenen Sprache gestatteten, die Erlaubnis, ihre Kinder in ihre eigenen Schulen zu senden, gaben, und ihnen ferner den Gottesdienst nach der Weise ihrer Vorväter zu billigen.“

Engländer kommt es erstaunlich vor, daß sich bei der Durchführung dieses Systems Schwierigkeiten ergeben sollten. Und doch veruchten die Majoritätsstaaten das System zu umgehen. Die Resultate waren oftmals nicht nur lächerlich, sondern tragisch. Als ich vor einiger Zeit Osteuropa besuchte, fand ich deutsche Kinder, die „Ein feste Burg ist Unser Gott“ in der slowakischen Sprache sangen. Die Grabsteine der österreichischen Kriegsgesallenen in Südtirol trugen italienische Aufschriften. In Rumänien veruchten ungarische Kellner deutsch zu sprechen, weil ihnen der Gebrauch der ungarischen Sprache verboten war.

Das Leben des gewöhnlichen Mannes besteht aus kleinen Dingen. Aber es sind die kleinen Dinge, die für Krieg oder Frieden arbeiten. Und die Klagen der Minderheiten sind nicht nur auf diese Dinge beschränkt. In den öffentlichen Diensten wie Postdienst, Eisenbahnen usw. haben die Ansprüche der Minderheiten auf vielerlei Weise gestiftet. Eine Verbesserung der Lage ist nur möglich, wenn der den Verträgen unterliegenden Geist angenommen und erfüllt wird. Die Verantwortung liegt bei den betreffenden Regierungen und dem Völkerbund. Der Völkerbund hat so weit verlagert. Die Aufgabe des Völkerbundes ist es nicht nur, Anarisse zu verhindern, sondern den Frieden zu fördern. Er hätte sich für diese Aufgabe in verschiedenen Richtungen betätigen können, z. B. Grenzrevision, Verteilung von Hochmaterialien usw. Hätte er das Minderheitenproblem in Anariss angenommen, eine Körperlichkeit eingeseht, die sich mit diesem Problem befahte, so wäre es vielleicht gelöst worden. Es liegt kein Grund vor, warum die Minderheiten nicht in Frieden mit den Mehrheitsstaaten leben sollten. Was notwendig ist, das ist die Großmütigkeit und Duldsamkeit auf Seiten der Mehrheitsstaaten. Wir können uns der Minderheiten nicht entschließen. Ein Bündel der Bevölkerung Europas wird künstlich von der Zufriedenhaltung der Minderheiten abhängen.“

Als Vertreter des Unterhauses sprach Colonel Malone; er führte in seiner Rede u. a. folgendes aus: „Selbstverständlich gibt es Minderheiten, die keine ernsthaften Klagen haben. Aber sie sind im wahrsten Sinne des Wortes in der Minderheit. Erziehung, Schulen, Sprache, Religion, Presse, jeder Zweig ihres kulturellen Lebens ist eingeschränkt und behindert. Können Sie sich Länder vorstellen, in denen der größere Teil der Erziehung in einer fremden Sprache übermittelte wird? An denen die meisten Lehrer Fremdsprachler sind? An denen Kinder kein einziges Wort ihrer Muttersprache hören, oft keine religiöse Unterweisung, selbst nicht in Privatschulen, haben? Wo besondere Schulen bestehen, werden sie ständig abgebaut. Dasselbe besieht sich auf die Zeitungen, die in der Muttersprache der Minderheiten gedruckt werden. In vielen Ländern ist Unzulässigkeit auch in das Gebiet der Religion eingeschoben. Meliöse Gerbrände, die die aerinate Behältnisse mit Nationalisten haben, werden unterdrückt und sogar die Kirchen werden in den Dienst der Nationalisierung genommen. Aber nicht nur in ihrem kulturellen Leben werden die Minderheiten unterdrückt; Gehebe üben wirtschaftlichen Druck auf die Minderheiten aus, so daß ihr Geschäftsleben, ihre Kooperativen und ihr Lebensunterhalt ernstlich gefährdet ist.“

Wir sehen, daß in Wirklichkeit ein Versuch gemacht wird, die Minderheiten zu internationalisieren, sie fühlen zu lassen, daß sie niedriger Rasse sind, sie mit Verachtung zu behandeln. Solch eine Behandlung ist gerade die richtige Art, um die entgegengesetzte Wirkung hervorzubringen und in ihnen den Wunsch zu erregen, wieder ein Teil ihres Mutterlandes zu werden, um das sie mit Händen der Geschichte, Kultur und Sprache gebunden sind. Vergessen wir nicht, daß dieses Problem Millionen von Menschen in Europa angeht. In einigen Ländern bilden die Minderheiten ein Drittel der gesamten Bevölkerung.“

Als muß die hochwichtige Frage stellen, die dieser Kongress beantworten muß: „Was erwarten Sie? Was können wir Ihnen geben?“ Die Antwort des Völkerbundes als Weltautorität hat sich verringert, so daß sie nur noch als Phantastiegebilde in den Köpfen einiger Leute besteht. Eine Wiederbelebung der Macht des Völkerbundes ist noch nicht in Sicht und würde in jedem Falle ohne die Mithilfe Deutschlands und Italiens in

den Völkerbund unmöglich sein. Ein Völkerbund, der weder Absichten noch Spanien helfen konnte, kann nicht viel für die Minderheiten tun. Was immer wir auch hoffen mögen, wir wollen unseren Glauben nicht auf Stroh bauen. Außerdem können wir heute Länder nicht zwingen, in ihren internen Angelegenheiten diese oder jene Haltung gegenüber einer Klasse oder einem Teil des Volkes einzunehmen. Geben wir uns keinen Täuschungen hin; das englische Volk wird keine bewaffnete Expedition ausführen, um irgendeine Nation zu zwingen, ihren Verpflichtungen gegenüber ihren Minderheiten nachzukommen. Wenn aber die Großmächte, die wirtschaftlich, finanziell und militärisch stark sind, sich darüber klar werden, daß irgendwas getan werden muß, dann werden auch Mittel und Wege gefunden werden, um Änderungen herbeizuführen. Aber die interessierten Mächte müssen ihre Karten frei und offen auf den Tisch legen. Wir müssen uns von Anfang an darüber klar werden, ob wir mit Grenzrevisionsansprüchen oder mit der Revision menschlicher Zustände zu tun haben. Die Lage ist heute außerordentlich kritisch. Jede Minderheitenfrage ist ein besonderes Problem, und es wird wahrscheinlich am besten sein, eine jede von ihnen einzeln zu behandeln und mit den kritischsten zu beginnen.“

Colonel Malone schloß seine Rede mit den Worten: „Dieser Kongress sollte die öffentliche Meinung Europas auf latente Gefahren aufmerksam machen. Es sollte den Großmächten, Großbritannien eingeschlossen, ein ernster Hinweis darauf sein, daß die Minderheitenfragen dringende Aufmerksamkeit und sofortige Regelung verlangen. Minderheitenprobleme spielen keine geringe Rolle bei der Entzün-

dung des Funken, der die Feuersbrunn von 1914 zum Ausbruch brachte. Sollte man die Minderheitenprobleme nicht jetzt regeln, so wird der Frieden Europas, ja der ganzen Welt, ernstlich bedroht werden. Ein neuer Krieg bedeutet aber nicht nur das Ende der Zivilisation der Minderheiten, sondern der gesamten Menschheit.“

## WETTER UND SCHIFFFAHRT

### Wettermarie

Wettervorhersage für Donnerstag, 22. Juli: Schwachwindig, teils heiter, teils wolfig, im wesentlichen trocken, warm, stellenweise Frühnebel.  
Für Freitag: Fortdauer des warmen sommerlichen und im wesentlichen trockenen Wetters.

Temperaturen in Memel am 21. Juli  
6 Uhr: + 22,5, 8 Uhr: + 24,0, 10 Uhr: + 23,0

Prob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp	Seegang	Sichtweite in See
Memel	1017,0	still	diefig	+ 21,2	0	1/4
Udler-Grund (Südwestl. von Bornholm)	1015,5	D. 3	wolkig	+ 19,0	2	8
Tallinn	1016,9	still	heiter	+ 20,0	1	1 1/2
Riga	1017,9	SW 3	wolkig	+ 20,0	0	8
Vibau	1017,7	SD. 1	wolkig	+ 19,0	1	8
Panorama	1016,8	S. 1	heiter	+ 18,0	1	1 1/2
Wishn	1017,5	still	heiter	+ 20,0	0	15
Stockholm	1017,2	W. 3	wolkig	+ 15,0	1	1/4

## Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD - Seebdampfer, MS - Motorisch Motorlegler, S - Segler, TD - Tankdampfer, K - Kapitän

### Eingänge:

- 17. 7. 712 SD Mlk. K Meislahn, Middelborg, Sticksaut, R. Menhofer
- 20. 7. 713 SD Holland, K Rolalewsk Bunttsland, Kohlen, Schwederskn
- 714 MS Hanse'abt Danzig, K Soer, Pilsau, Krahroffe, R. Menhofer
- 21. 7. 715 SD Tomu, K Rallo, Immingham, Kohlen, Schwederskn
- 716 SD Kolberg, K Schunemann, Stettin, Zement, Ed. Krause

### Usgänge:

- 20. 7. 712 SD Rink, K Schone, Königsberg, leer, Ed. Krause
- 713 SD Winan, K Liebe, Danzig, leer, Janen
- 714 SD Mlk. Meislahn, Rono, Sticksaut, R. Menhofer
- 715 SD Inbals'düven, K Mener, Hornesund, leer, Ed. Krause
- 716 MS Anna, K Mooq, Veerдам, Holz, R. Menhofer
- 717 MS Montca, K Bohne, Stettin, leer, B. T. B.
- 718 SD Anna Greta, K Gorbwing, Danzig, Son'urns
- 21. 7. 719 MS Hanse'abt Danzig, K Soer, Pilsau, Krahroffe, R. Menhofer

Begehländ: 0,50 m. - Wind: SW. 1. - Strom aus. - Zulässiger Tiefgang: 7,00 Meter.

# Dzuet Insum Dzint

## Leichtathletische Wettkämpfe des Bezirks Pogegen

Der Sportverein Uebermemel hatte dieser Tage leichtathletische Wettkämpfe veranstaltet, an denen eine große Anzahl Kämpfer teilnahmen. Folgende Vereine hatten ihre Meldungen abgegeben: VfB. Wischwill, Spv. Pogegen, Spv. Willkischen, Sv. Gullmen, Sv. Nattkischen und der bauende Verein, also Sv. Uebermemel. Schon morgens trafen die Teilnehmer ein. Um 9 Uhr wurde mit den Wettkämpfen begonnen. Begünstigt von schönem Wetter ging alles glatt von statten. Die leider nicht zahlreich erschienenen Zuschauer bekamen spannende Kämpfe und gute Leistungen zu sehen. Herbert Buttferreit, VfB. Wischwill, warf den Speer 42,65 Meter, Eugen Müller, VfB. Wischwill, stieß die Angel 11,08 Meter, Herbert Naujoks, Sv. Pogegen, erreichte im Stabhochsprung 2,89 Meter. Nach dem Abschluß der Wettkämpfe wurden die Sieger bekanntgegeben. Den größten Erfolg hatte der VfB. Wischwill zu verzeichnen, der ja auch eine große Zahl Teilnehmer ins Feld geschickt hatte. Im allgemeinen kann der Bezirk Pogegen mit den Erfolgen zufrieden sein, es wäre nur zu wünschen, daß sämtliche ländlichen Vereine der Leichtathletik mehr Aufmerksamkeit schenken würden; leistungsfähige Kräfte sind überall vorhanden. Am 22. August, anlässlich der Kreismeisterschaften, werden noch einmal alle Leichtathleten Gelegenheit haben, ihr Können unter Beweis zu stellen.

### Ergebnisse der Leichtathletik-Wettkämpfe

- Senioren:**
- 100-Meter-Lauf: 1. Erich Jank, Sv. Uebermemel, 12,7 Sek., 2. Herbert Buttferreit, VfB. Wischwill, 12,9 Sek.
  - Hochsprung: 1. Herbert Buttferreit, VfB. Wischwill, 1,54 Meter, 2. Herbert Naujoks, Sv. Pogegen, 1,54 Meter.
  - Weit sprung: 1. Walter Schapals, VfB. Wischwill, 5,60 Meter, 2. Herbert Buttferreit, VfB. Wischwill, 5,49 Meter.
  - Kugelstoßen: 1. Eugen Müller, VfB. Wischwill, 11,08 Meter, 2. Willy Kimpel, Sv. Nattkischen, 11,01 Meter.
  - Speerwerfen: 1. Herbert Buttferreit, VfB. Wischwill, 42,65 Meter, 2. Eugen Müller, VfB. Wischwill, 42,13 Meter.
  - Fünfkampf (100-Meter-Lauf, Hochsprung, Weit sprung, Kugelstoßen, Speerwerfen): 1. Herbert Naujoks, Sv. Pogegen 235,7 Punkte, 2. Herbert Buttferreit, VfB. Wischwill 230,8 Punkte.
  - Stabhochsprung: 1. Herbert Naujoks, Sv. Pogegen 2,89 Meter, 2. Walter Schapals, VfB. Wischwill 2,70 Meter.
  - 1500-Meter-Lauf: 1. Walter Schapals, VfB. Wischwill 5,30,4 Sek., 2. Paul Wallat, Sv. Willkischen 5,31,7 Sek.
  - 400-Meter-Lauf: 1. Walter Schapals, VfB. Wischwill 62,1 Sek., 2. Kurt Jettke, VfB. Wischwill 62,6 Sek.

- A-Junioren:**
- 100-Meter-Lauf: 1. Willy Matschullis, Sv. Gullmen 13,0 Sek., 2. Walter Proschka, Sv. Uebermemel 13,4 Sek.
  - Hochsprung: 1. Willy Matschullis, Sv. Gullmen 1,38 Meter, 2. Werner Kühne, VfB. Wischwill 1,38 Meter.
  - Weit sprung: 1. Werner Kühne, VfB. Wischwill 4,66 Meter, 2. Helmut Kupst, Sv. Uebermemel 4,68 Meter.
  - Kugelstoßen: 1. Willy Matschullis, Sv. Gullmen 10,28 Meter, 2. Werner Kühne, VfB. Wischwill 8,74 Meter.
  - Speerwerfen: 1. Johann Matuschow, VfB. Wischwill 32,50 Meter, 2. Willy Matschullis, Sv. Gullmen 29,85 Meter.
  - Fünfkampfwertung: 1. Willy Matschullis, Sv. Gullmen 319,5 Punkte, 2. Werner Kühne, VfB. Wischwill 280,8 Punkte.
  - 800-Meter-Lauf: 1. Willy Matschullis, Sv. Gullmen 3,24,4 Min., 2. Walter Proschka, Sv. Uebermemel 3,24,6 Min.

- Frauen-800-Meter-Lauf:**
- 1. Käthe Kupst, Sv. Uebermemel 3,27,8 Min., 2. Ruth Kupst, Sv. Uebermemel 3,30,4 Min.

- B-Junioren:**
- 100-Meter-Lauf: 1. Egon Hoffmann, Sv. Willkischen 13,8 Sek., 2. Kurt Sedat, Sv. Pogegen 13,9 Sek.

## Amlicher Teil

### der Rajensportvereingung des Memelgebiets

#### Abteilung: Leichtathletik-Ausschuß Memel

- Anschritt:  
W. Tiebke, Wiener's Promenade 7
- Der Leichtathletik-Ausschuß Memel veranstaltet in der Zeit vom 28. 7. bis zum 9. 8. d. J. leichtathletische Abendportefeste, deren Beginn um 7 Uhr abends festgesetzt ist. Die Sportfeste sind auf sechs Abende verteilt. Die Vereine Spielvereinigung, M. T. B. und Freya-W. f. R. haben an je zwei Abenden die Abwicklung des jeweils vorher bekanntgegebenen Programms zu übernehmen. Der Leichtathletik-Ausschuß Memel hat demzufolge festgesetzt:

- Mittwoch, den 28. 7. 37, 7 Uhr, Veranstalter: Spielvereinigung
- Freitag, den 30. 7. 37, 7 Uhr, Veranstalter: Spielvereinigung
- Montag, den 2. 8. 37, 7 Uhr, Veranstalter: M. T. B.
- Mittwoch, den 4. 8. 37, 7 Uhr, Veranstalter: M. T. B.
- Freitag, den 6. 8. 37, 7 Uhr, Veranstalter: Freya-W. f. R.
- Montag, den 9. 8. 37, 7 Uhr, Veranstalter: Freya-W. f. R.

Die leichtathletischen Abendportefeste sehen Wettkämpfe für Senioren, Junioren Klasse A u. B sowie Frauen und Mädchen vor. Namentliche Meldungen für alle Gesamtkämpfe vom 28. 7. bis zum 9. 8. d. J., einschließlich Meldebühren, sind spätestens bis Montag, den 26. 7. d. J., der Spielvereinigung Memel, Anschrift: W. Jafuheit, Ballaststraße 2, einzureichen. Nach- und Ummeldungen können und dürfen nur vor jedem Kampfabend schriftlich von jedem Verein vorgenommen werden. Eine Nach- und Ummeldung nach Beginn des jeweiligen Kampfabends ist nicht gestattet. Die einzelnen Konkurrenzarten an den bereits vorher bekanntgegebenen Kampfabenden, werden jeweils von dem betreffenden Veranstalter rechtzeitig im Amtlichen Teil des „Memeler Dampfboots“ veröffentlicht.

Meldebühren betragen 0,20 Lit für jede Konkurrenz, 0,50 Lit für jede Staffel und 1 Lit für den Drei- und Sechsstampf.

In die Entscheidungen kommen bei den Läufen die vier Zeitbeihen und in den Würfen und Sprüngen die fünf Platzbesten.

Die Kämpfe für Senioren, Junioren Klasse A und Frauen, außer Drei- und Sechstampf, sind Vereinskämpfe, wobei die im Vorjahre gestifteten Pokale erneut zu verteidigen sind. Die Konkurrenzen der Junioren Klasse B und die der Mädchenklasse sind Einzelkonkurrenzen. Jeder teilnehmende Verein stellt vier Kampfrichter für jeden Kampfabend, die mindestens eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung dem veranstaltenden Verein zur Verfügung stehen müssen. Die Vereinskämpfe werden nach der internationalen Mehrkampfwertung vorgenommen. Die beiden besten jeder Konkurrenz werden nach der Mehrkampftabelle gewertet. Nach Abschluß jeder abendlichen Veranstaltung hat der betreffende veranstaltende Verein den augenblicklichen Stand in allen Konkurrenzen und Klassen dem Leichtathletik-Ausschuß schriftlich und übersichtlich einzureichen.

fischen 14,78 Meter, 2. Gisela Kasper, Sv. Pogegen 14,87 Meter.

### Mädchen:

100-Meter-Lauf: 1. Erka Müller, VfB. Wischwill 15,3 Sek., 2. Ruth Kupst, Sv. Uebermemel 15,9 Sek.

Hochsprung: 1. Hildegard Schieleit, VfB. Wischwill 1,22 Meter, 2. Gerda Schieleit, VfB. Wischwill 1,16 Meter.

Weit sprung: 1. Erka Müller, VfB. Wischwill 4,37 Meter, 2. Ruth Kupst, Sv. Uebermemel 4,04 Meter.

Kugelstoßen: 1. Frida Kurtsch, Sv. Uebermemel 6,00 Meter, 2. Gerda Schieleit, VfB. Wischwill 5,90 Meter.

### Knaben:

75-Meter-Lauf: 1. Erich Naujoks, Sv. Willkischen 11,2 Sek., 2. Hans Lindenau, Sv. Pogegen 11,4 Sek.

Hochsprung: 1. Erich Naujoks, Sv. Willkischen 1,24 Meter, 2. Walter Papendick, VfB. Wischwill 1,21 Meter.

Weit sprung: 1. Walter Mikat, VfB. Wischwill 4,14 Meter, 2. Walter Klein, VfB. Wischwill 4,05 Meter.

Schlagballwurf: 1. Bruno Schön, Sv. Willkischen 57,70 Meter, 2. Walter Mikat, VfB. Wischwill 54,20 Meter.

### Schülerinnen:

75-Meter-Lauf: 1. Urula Scholer, Sv. Willkischen 11,7 Sek., 2. Adelgaunde Pettkat, Sv. Pogegen 11,9 Sek.

Hochsprung: 1. Edeltraut Schonell, VfB. Wischwill 1,10 Meter, 2. Waltraut Lebedies, Sv. Uebermemel 1,05 Meter.

Weit sprung: 1. Adelgaunde Pettkat, Sv. Pogegen 3,85 Meter, 2. Urula Scholer, Sv. Willkischen 3,81 Meter.

Schlagballwurf: 1. Edeltraut Schonell, VfB. Wischwill 30 Meter, 2. Hildegard Schlofuss, Sv. Uebermemel 24 Meter.

### Senioren

Vereinskämpfe: 100 Meter, 200 Meter, 400 Meter, 1500 Meter, 5000 Meter, 4x100 Meter-Staffel, 4x400 Meter-Staffel und die Staffeln: 4, 3, 2, 1 u. 8, 4, 2, 2 Hochsprung; Weit sprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, Diskuswerfen und Steinwerfen beidarmig.

Einzelstemp: 100 Meter, 1500 Meter, Hochsprung, Weit sprung, Kugelstoßen und Diskuswerfen.

### A Junioren, Jahrgang 1919 und 1920:

Vereinskämpfe: 100 Meter, 200 Meter, 1000 Meter, 4x100 Meter-Staffel, Hochsprung, Weit sprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen und Speerwerfen.

Einzelstemp: 100 Meter, Weit sprung, Kugelstoßen.

### B Junioren, Jahrgang 1921 und 1922:

Einzelkonkurrenzen: 100 Meter, Weit sprung, Hochsprung und Schlagballweitwerfen.

Frauen, Jahrgang 1919 und früher geboren: Vereinskämpfe: 100 Meter, 4x100 Meter-Staffel, Hochsprung, Weit sprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen und Speerwerfen.

Mädchen, Jahrgang 1920 und früher geboren: Einzelkonkurrenzen: 75 Meter, Weit sprung, Hochsprung und Schlagballweitwerfen.

Der Leichtathletik-Ausschuß Memel bittet alle teilnehmende Vereine, sich recht zahlreich an diesen Abendportefesten zu beteiligen, an den einzelnen Abenden eine halbe Stunde vor Beginn der Kämpfe fertig zu sein und den Anordnungen der jeweiligen Leitung unbedingt Folge zu leisten. Sämtliche Wettkämpfe beginnen pünktlich um 7 Uhr abends. Nach dreimaligem Aufruf vor jeder Konkurrenz muß der Teilnehmer, der nicht erschienen ist, von der Liste gestrichen werden.

### Leichtathletik-Ausschuß Memel.

